Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

April 21, 1943. Number 16

Toews, Franz Joh. bx8 mar44

Christus hat Deine Sünden getilgt.

„Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, daß Du mein Elend ansiehst und erkennst meine Seele in der Not. Psalm 31, 8.

„Christus hat einmal für unsre Sünde gelitten, der Gerechte für die Ungerechten“ 1. Petri 3, 18.

In dieser Woche blicken unsere Augen besonders viel nach dem Herrn, der für uns am Kreuze hing. Wer kann das Elend und die Not seiner Seele ermessen? Wir würden es verstehen, wenn seine Augen in solchen Qualen geschlossen gewesen wären oder doch nur zum Vater, nur zu Gott aufgehoben gewesen wären. Aber seine Augen sahen in heiligem Erbarmen die spottenden Feinde, sahen die schmerzdurchbohrte Mutter und den treuen Jünger, sahen die Schächer und die Kriegsknechte, die unter dem Kreuz würfelten. Nun ist Er erhöht und ein treuer Hoherpriester uns zugut: „Wie bist Du mir so innig gut, mein Hoherpriester Du!“ Es ist bezeichnend, daß David wiederholt in diesem Psalm die Güte Gottes rühmt, als er im Elend und seine Seele in Not war, als seine Gestalt und Kraft verfallen war, als seine Missetat ihn drückte, als vor ihm die einen flohen, wenn sie ihn auf der Gasse sahen, die andern daran dachten, ihm das Leben zu nehmen. Trotz alledem freut er sich über die Güte des Herrn, daß Er ihn ansieht, über die große Güte des Herrn (Vers 20), die wunderbare Güte des Herrn (Vers 22). So viel äußere und innere Not und doch der fröhliche Lobpreis: Wie gut ist Gott! Und wir? Es wird vielleicht keiner von uns in so vielfältiger Not sein wie Davd hier; und selbst, wenn es so wäre, sollte nicht Verzagtheit in uns Raum haben, sondern diese köstliche Gewißheit: „Du siehst mein Elend an und erkennst meine Seele in der Not“.

Herr, wir schämen uns, daß wir so leicht durch den Blick auf unsere Not und unser Elend mutlos werden; laß uns fröhlich darüber werden, daß Du erbarmend auf uns blickst, und hilf uns durch deine Güte!

Die herrliche Berufung und Hoffnung der Versammlung oder der Kirche Gottes.

(Auszug aus einem Heftchen der Elberfelder Bibelgesellschaft.)

(Eingesandt von A. Giesbrecht.)

(Fortsetzung)

Doch fahren wir mit der Prüfung der uns vorliegenden Frage fort. Auf die Stellen in 1. Kor. 15, die darauf Bezug haben, werden wir später zurückkommen. Auch übergehen wir die Briefe an die Galater und Epheser, die sich beide nicht mit unserm Gegenstande beschäftigen, und wenden uns zu dem Briefe an die Philipper, wo wir die Worte lesen: „Unser Wandel ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesum Christum als Heiland erwarten, der unsern Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit des Leibes Seiner Herrlichkeit, nach der Wirkung, mit der Er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen“ (Kap. 3, 20. 21). Was unsere Seele betrifft, so „sind“ wir erlöst; und wir erwarten jetzt den Herrn Jesum als den Erlöser unsers Leibes, wofür dasselbe Blut als Lösegeld geflossen ist. Bei Seiner Wiederkunft wird Er die in Ihm Entschlaffenen auferwecken und die noch Lebenden verwandeln (1. Thess. 4). Jede Spur von Sterblichkeit wird dann für immer verschwunden sein und das Wort des Apostels wird völlig verwirklicht sein: „Wenn jemand in Christo ist — eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, alles ist neu geworden“ (2. Kor. 5, 17). Und was könnte den Christen mehr zur Freude, zur Milde, zu ausharrender Geduld und zur Standhaftigkeit in der Hoffnung ermuntern, als die Erinnerung an die nahe Ankunft des Herrn! Freuet euch im Herrn allezeit: wiederum sage ich: Freuet euch! Lasset eure Gelindigkeit kund werden allen Menschen; der Herr ist nahe!“ (Phil. 4, 4. 5; 1. Petri 4, 13). „Ihr bedürft des Ausharrens, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan, die Verheißung davon traget. Denn noch um ein gar Kleines, und der Kommende wird kommen und nicht verziehen“.

„Habt nun Geduld, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn! Befestigt eure Herzen, denn die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen“ (Jak. 5, 7. 8).

In dem Briefe an die Kolosser finden wir die Stelle: „Wenn der Christus, der unser Leben ist, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit Ihm offenbar werden in Herrlichkeit“ (Kap. 3, 4). Noch ist unser Leben mit Christo in Gott verborgen; allein Seine Offenbarung wird zugleich diejenige Seiner Versammlung sein, woraus klar hervor geht, daß sie schon vor derselben mit Ihm vereinigt sein muß. Wenn Christus Sein Reich einnimmt, wird Seine Versammlung bei Ihm sein. Sie ist jetzt mit Ihm von der Welt verworfen, sie wird auch mit Ihm verherrlicht werden; und die Welt, die uns jetzt verachtet, wird dann erkennen, daß wir ebensosehr ein Gegenstand der Liebe Gottes sind, wie Christus, selbst es ist.

Es gibt keine Epistel, die sich so viel mit der Wiederkunft Christi beschäftigt, wie die beiden Briefe an die Thessalonicher. Namentlich sehen wir in dem ersten Briefe, daß diese Versammlung in einer lebendigen und freudigen Erwartung des Herrn lebte. Der Apostel war stets „eingedenk ihres Werkes des Glaubens, ihrer Bemühung der Liebe und ihres Ausharrens der Hoffnung auf unsern Herrn Jesum Christum“ (Kap. 1, 3). Ihr sehnliches, freudiges Erwarten der Wiederkunft des Herrn beruhigte ihre Herzen über das kommende Gericht, verlieh ihnen Trost und Mut zum Ausharren in ihren mannigfachen Versuchungen und machte sie eifrig zu einem heilig., Gott wohlgefälligen Wandel. Zugleich sehen wir in diesem Briefe, wie der Apostel die Erwartung des Herrn mit vielen Einzelheiten des Lebens verbindet. Im ersten Kapitel bringt er sie mit der Bekehrung selbst in Verbindung, indem wir lesen: „und wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu erwarten Seinen Sohn aus den Himmeln, den Er auferweckt hat aus den Toten — Jesum, der uns errettet von dem kommenden Zorn“. Denselben Gedanken über diese Errettung spricht der Apostel in Römer 5, 8. 9 aus, wenn er sagt: „Gott aber erweiset Seine Liebe gegen uns, indem Chrstius, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Vielmehr nun, da wir jetzt durch Sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch Ihn errettet werden vom Zorne.“ In Apg. 2, 47 lesen wir: „Der Herr aber tat täglich zu der Versammlung hinzu die errettet werden sollten“. Durch den Glauben an Jesum waren ihre Seelen errettet, aber ihre Errettung vom kommenden Zorn stand noch bevor. Dieser Zorn ist das Gericht der Lebendigen, jenes Gericht, welches unausbleiblich am „Tage des Herrn“ über eine sichere, gottlose Welt hereinbrechen wird; die Versammlung Gottes aber soll durch Jesum, den wir vom Himmel erwarten, von diesem Zorn errettet und befreit werden, deshalb bildet Sein Kommen zu unserer Errettung den völligsten Gegensatz zu Seinem Kommen zum Gericht, wo Sein Zorn wie ein Feuer brennen wird. Ebenso lesen wir in Offb. 3, 10: „Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, so will ich dich auch bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen, die auf der Erde wohnen“ (V. 10). Die Versammlung soll also nicht in, sondern vor der Stunde der Versuchung bewahrt werden; sie soll nicht einmal in jener Stunde sein, die sicher und gewiß über eine Gottlose Welt hereinbrechen wird. Henoch und Noah liefern uns in dieser Hinsicht sehr deutliche Vorbilder. Henoch ein Bild der aufzunehmenden Versammlung, kam nicht in jene Stunde des Gerichts, in welcher gewaltige Wasserfluten alles, was Odem hatte, von der Erde vertilgten, sondern er wurde vorher, ohne den Tod zu sehen, zu Gott entrückt (Hebr. 11, 5). Noah aber, ein Bild der Auserwählten in den Tagen des Gerichts, war in jener Stunde und fand inmitten der schrecklichsten Scene einen Bergungsort in der noch göttlichen Ausweisung erbauten Arche. Einen weiteren Beweis, daß die Gläubigen unserer Tage während des kommenden Zornes nicht mehr auf der Erde sein werden, finden wir in 2. Thess. 1, 6. 7, wo der Apostel der Versammlung die Trostworte zuruft: „Sintemal es bei Gott gerecht ist, Drangsal zu vergelten denen, die euch bedrängen, und euch, die ihr (jetzt) bedrängt werdet, Ruhe mit uns in der Offenbarung des Herrn Jesu vom Himmel mit den Engeln Seiner Macht, in flammendem Feuer, um Vergeltung zu geben denen, die Gott nicht kennen“. Wie aber könnte die Versammlung ihre Ruhe auf der Erde haben, während diese durch schreckliche Gerichte heimgesucht wird? Wie könnte der Apostel sagen: „Ruhe mit uns!“ wenn diese Ruhe nicht allein dort gefunden würde, wo Sünde und Versuchungen nicht hinzudringen vermögen?

Doch kehren wir zurück zu dem ersten Briefe an die Thessalonicher. In Kap. 2 sehen wir die Erwartung des Herrn in Verbindung mit der Frucht der Arbeit des Apostels; denn wir lesen: „Wer ist unsere Hoffnung, oder Freude, oder Krone des Ruhms? Nicht auch ihr vor unserm Herrn Jesu bei Seiner Ankunft?“ (V. 19). In Kapitel 3 ist sie mit einem in der Liebe heiligen und tadellosen Wandel verbunden: „Euch aber mache der Herr völlig und überströmend in der Liebe — um eure Herzen tadellos in Heiligkeit zu befestigen vor unserm Gott und Vater, bei der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi mit allen seinen Heiligen“ (Vers 12 u. 13). In Kapitel 4 ist die Wiederkunft des Herrn als ein lieblicher Trost der Gläubigen im Blick auf die in Christo Entschlafenen dargestellt. Die Herzen der Thessalonicher waren so sehr mit Seiner Wiederkehr erfüllt, daß, als der Tod einzelne unter ihnen abrief, sie der Befürchtung Raum gaben, die Entschlafenen möchten bei Seiner Erscheinung in Herrlichkeit mit den Seinigen fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Die weiße Lilie.

Ein Missionar, der erst kurze Zeit verheiratet war, wurde an einen entlegenen Ort versetzt. Seine Frau war von sehr zarter Gesundheit. Im Blick auf sie war ihm der Gedanke nach dieser entlegenen, schon seit langer Zeit verlassenen Missionsstation übersiedeln zu müssen, nicht ganz leicht. „Wie wird der Aufenthalt in dieser schauerlichen Einsamkeit auf das Gemüt meiner Frau wirken", so dachte er.

Es war ein kalter, nebliger Tag, an welchem sie auf ihrer neuen Station ankamen. Ein trauriges Bild bot sich ihnen. Die Kirche war zu einem Schutthaufen zusammengefallen, das Wohnhaus sah auch böse aus; denn ein Teil des Giebels war ineinandergefallen. Es kostete Mühe, bis sie sich durch den ganz verwilderten Vorgarten durch Dornenbüsche, Unkraut und allerlei Gestrüpp den Weg zum Eingang frei gemacht hatten. Die Missionarsfrau war von dem wenig anheimelnden Bilde des Verfalls innerlich niedergeschlagen. Da sah sie die schöne Lilie, die wie ein Gottesgruß ihr entgegenduftete. Mit tränenschimmernden Augen beugte sie sich zu der schönen Blume und atmete ihren Duft ein. Es war ihr schmerzlich, daß eine so schöne Blume in einem so verwilderten, verlassenen Garten blühte, wo sie von niemand bewundert wurde. Doch stand die Lilie in ihrer wundervollen, reinen Blüte, wie sie sich durch Dornen und Gestrüpp gequält hatte, in königlichem Triumph da. All' das Unkraut überragend, freute sie sich der Sonnenstrahlen. Sie achtete nicht darauf, ob sie von Menschen bewundert wurde, nein, sie blühte ihrem Schöpfer zur Ehre.

Wie so ganz anders sind wir Frauen, blühen und verblühen; ohne gesehen und bewundert zu werden, scheint's uns ein trauriges Leben zu sein.

Es ist schön, solchen Frauen zu begegnen, die sich nicht genügen lassen an der Versorgung von Haus und Garten, Essen und Kleidung; sie schätzen diese Arbeit nicht gering, sondern tun sie in aller Treue. Aber bei aller Arbeit haben sie einen Höhentrieb in sich, der sie über das Dornengestrüpp des alltäglichen Lebens empor zu Gott zieht. Das sind Frauen, die ihren Männern im Kampf des Lebens Stützen sind, die unbewundert verborgen blühen und darum so unentbehrlich sind. Doch es ist für dich, arbeitbeschwerte, mitten im Leben stehende Frau und Mutter, an die so viele Anforderungen herantreten, gar nicht leicht, die Richtung nach oben zu finden und zu wahren. Allein kommst du nicht durch, da brauchst du eine Hilfe. Diese findest du bei Jesus. In Ihm allein ist Kraft, über all das Dunkle, Gemeine, Niederziehende der Sünde in dir und um dich, zu siegen. Er löst dich aus der Umklammerung des Alltags. Dein Begehren ist nicht mehr bewundert zu werden, sondern still zu Gottes Ehre zu blühen. Du lernst von der Lilie dem Dichter gleich zu sagen:

„O weiße Lilie, du bist mir ein Bild,
Von dem, was meine Sehnsucht längst erfüllt;
So erdentrückt, so abgeklärt und rein
Möcht ich wie du — o Gottesblume — sein!
Die Disteln und Dornen dürfen nicht
Mich hindern, aufzustreben nach dem Licht
Im Gegenteil, sie wecken Himmelskraft,
Die mit Gewalt sich ihrem Arm entrafft."

Wie not tun unserem Volk solche Frauen, die gerüstet sind mit Gotteskraft und die ihre Kraft und Gesundheit nicht im Dienste der Sünde verzehren. Möchtest du, liebe Mutter, so eine Gottesblume werden, die zum Licht empor strebt und ihre Umgebung mit sich zum Licht emporzieht? Dann komme zu Jesus!

„Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben". Joh. 8, 12. M. B.

—Eingesandt von K. Janzen.

Glaubensruhe.

(Ebräer 11, 20.)

Im Leben Isaaks treten uns vier besondere Ereignisse entgegen: seine wunderbare Geburt, sein priesterliches Opfer auf dem Berge Morija, seine Brautbewerbung und seine Söhne. Sie illustrieren uns die gewaltige Macht des Glaubens. Der Schreiber des Ebräerbriefes widmet ihm einen Vers, der aber vielen Dienern Gottes schon zu unaussprechlichem Segen geworden ist. Isaak stand im letzten Abschnitte seines irdischen Lebens. Seine Augen waren trübe und die natürliche Kraft gebrochen, aber sein Blick für himmlische Dinge war klar und seine geistliche Kraft ungeschwächt. Der Glaube, die große Kraft seines Lebens, belebte ihn immer noch. „Durch Glauben segnete er seine Söhne."

Oft findet man alte, körperliche geschwächte Geschwister, die scheinbar ihrer Umgebung und sich selber zur Last geworden sind. Gibt es für solche nun weiter nichts mehr, worin sie Gott verherrlichen können, bevor sie von hinnen gehen? Möge Isaak unser Lehrmeister sein! So lange wir im Fleische sind, kann der Heilige Geist das schwache Hirn stärken und die stumpfe Seele mit neuer Glut füllen, um ewige Dinge zu sehen und andere durch den Glauben segnen betreffs zukünftiger Dinge.

Einen oberflächlichen Leser der Schrift muß es als eine der unglaubwürdigsten Behauptung der Heiligen Schrift erscheinen, daß bei dieser Handlung der Glaube mitgesprochen haben sollte. Isaak wurde doch aufs äußerste getäuscht; er meinte, seinen Erstgebornen, den Esau, zu segnen, während in Wirklichkeit der Jüngere seinen Vater zum Narren hielt und seinen Bruder seiner Vorrechte beraubte. In welchem Sinne kann man denn sagen, daß Isaak durch den Gluben veranlaßt wurde, so zu handeln? In dem Segen drückte Isaak nicht seinen persönlichen Wunsch aus; es war auch kein ernstes Gebet, oder Verlangen; kein Flehen, daß Gott seinen Segen schenken möchte, sondern er war sich klar darüber, daß ihm als Vater ein wunderbares Vorrecht zuteil geworden war, diesen Segen austeilen und bestätigen zu dürfen. Tief überzeugt war er aber auch, daß der Segen, wenn einmal ausgesprochen, doch unwiderruflich sei. Wenn der Segen, den er über Jakob aussprach, nur ein frommer Wunsch, oder Flehen gewesen wäre, wie unsere Gebete meistens sind, so würde er es haben ungültig machen können nachdem er seinen Irrtum erkannt hatte; aber nein, das konnte er nicht! Sein Segen war ein Gebet im Heiligen Geist. Er hatte nur ausgesprochen, was Gott vorgesehen und verheißen hatte. Einen denkbar klaren Blick hatte doch der alte Mann für die Dinge, die kommen sollten; ja, er hatte ein Verständnis für Gottes Sinn und Absichten bezüglich dessen, was Gott dem älteren als auch dem jüngeren seiner Söhne zugedacht hatte. Durch den Glauben an Gottes Wege, Verheißungen und Gnade, mit der er einem armen schwachen Wesen, wie er es war, gestattete einen Segen in unwiderruflicher Weise auszusprechen, segnete er seine Söhne, „betreffs zukünftiger Dinge". Es handelte sich in dem Segen also um zukünftige Dinge. Wenn wir diese Begebenheit nach 1. Mose lesen, so finden wir, daß Jakobs Segen noch einmal wiederholt wurde, das erstemal wird er uns in 1. Mose 27, 28—29 berichtet; dann in Kapitel 28, 3—4. Wir finden, daß der Segen, den Isaak dem Jakob beim Abschied gab, voller und ausführlicher ist als das erstemal. Der Segen enthält: 1. Wachstum und materielle Wohlfahrt der Nachkommenschaft Jakobs. 2. Den Segen seines Großvaters Abraham. 3. Den Besitz des verheißenen Landes. Wir sehen, daß der Segen Abrahams sich nicht nur auf Abraham beschränkte, sondern auch dem Jakob zugesichert wird. „Der Segen Abrahams" ist jedoch so bedeutungsvoll, daß auch Paulus an die Galater schreibt, Kapitel 3, 14: „Auf daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christo Jesu und wir also den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben". Der Segen Abrahams kann nun sicherlich nichts anderes bedeuten als die Rechtfertigung durch den Glauben. Abraham glaubte und das rechnete der Herr ihm zur Gerechtigkeit. Das ist aber nicht geschrieben allein um seinetwillen, sondern auch um unsertwillen, welchen es soll zugerechnet werden, so wir glauben an den, der unsern Herrn Jesum auferweckt hat von den Toten.

Isaak setzt all seine Hoffnung und Erwartung auf den Segen, der seinem Vater Abraham verheißen und zugesichert war. Es sind zukünftige Dinge, auf die der Heilige Geist unsere besondere Aufmerksamkeit lenkt.

Jakob und Esau waren damals noch junge Männer, die an der Schwelle des Lebens standen. Zweifellos war ihr Interesse an „zukünftigen Dingen" verhältnismäßig klein, obwohl in Jakobs Brust die Ehre des Erstgeburtsrechts bereits erwacht war. Isaak auf der anderen Seite stand am Ende seines Lebens. Seine Pilgerschaft war fast vorüber. Das Leben mit all seinen Erlebnissen zog wie ein Panorama an ihm vorbei. Nicht betrachtet er sein Leben als ein schnell vorübergehendes Schauspiel, sondern hat es tief erfaßt, daß all seine Worte, Taten und Gedanken eine tiefe Bedeutung gewinnen angesichts kommender Ereignisse, und niemals von den „zukünftigen Dingen" getrennt werden können. Nur dann, wenn wir unser Auge auf die Zukunft gerichtet halten und unsere Beziehungen zum großen Ganzen erkennen, vermögen wir den Wert unseres Lebens und den Dienst, den Gott uns anvertraut hat, recht einschätzen.

Ist es nicht so, daß die meisten das Leben als eine ganz individuelle Sache auffassen? Selbst unser Heil und unser ganzes christliches Leben sind für viele Kinder Gottes rein persönliche Angelegenheiten. Man begreift es ganz gut, daß man ein Glied eines Ganzen ist, aber in den meisten Fällen hat man wenig Interesse daran. Die Arbeit und der Dienst sind auffallend individuell eingestellt. Man erkennt nicht seine Stellung innerhalb des großen Zusammenhanges der Dinge und die Wichtigkeit zukünftiger Dinge und unserer Beziehungen zu ihnen werden nicht gesehen.

Und doch, die dahineilenden und vergänglichen Dinge der Zeit können, wenn sie richtig angefaßt und von unserem himmlischen Meister geformt werden, in unvergängliche Wirklichkeiten verwandelt werden. Kein Wunder, daß Isaak seine Söhne betreffs zukünftiger Dinge segnete, damit sie es verstehen lernen sollten, daß wer den Willen Gottes tut, selbst in dieser dahinfliehenden Gegenwart, ewiglich bleibet.

J. P. Braun.

Reisebericht.

„Der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben" (1. Mose 24, 56). Dieses Wort des frommen Knechtes Eliefer kam mir in den Sinn, beim Rückblick auf meine Arbeit und Reisen in diesem Winter.

Des frühen und strengen Winters halber konnte ich die mir aufgetragene Arbeit, die Distrikte in Alberta zu bereisen, erst in der zweiten Hälfte des Februars beginnen.

Einmal wagte ich mich schon im Januar hinaus, aber unverrichteter Sache mußte ich von Lacombe umkehren, da die Wege alle unfahrbar waren, dazu das Quecksilber bis auf 55 und darunter sank. Nach langem Warten brachte dann die dritte Februarwoche milderes Wetter, und unverzüglich gings los.

Zuerst einmal gings in die Umgebung von Edmonton, wo ja eine Reihe von Ansiedlungen sind. Der Herr führte es so, daß am Tage meiner Ankunft dort ein Ausruf stattfand, so daß alle Distriktmänner, und auch Ansiedler mit geringer Mühe erreicht, der ganze Arbeitsplan festgelegt und auch gleich bekannt gemacht werden konnte. Der Plan war, in jeder Ansiedlung eine Distriktversammlung abzuhalten, zwecks Aufklärung verschiedener Mißverständnisse, Bericht über die Arbeit des Prov. Komitees und Board abzugeben und die Möglichkeit einer distriktweisen Erledigung der Reiseschuld zu untersuchen, und dann nach Bedarf noch Hausbesuche der schwierigen Fälle zu machen.

Nächst Gott bin ich den Distriktmännern und in besonderer Weise den Predigern an den verschiedenen Gemeinden dort zu großem Dank verpflichtet. Die herzlichen Ansprachen zu Anfang der Versammlungen trugen viel dazu bei, daß die Verhandlungen im Geiste brüderlicher Eintracht verliefen. Es war der jeweiligen Versammlung abzufühlen, daß der Arbeit der Board und auch des Prov. Komitees Verständnis und Unterstützung entgegengebracht wurden. Davon zeugten auch die verschiedenen Fragen, die in dieser Beziehung gestellt wurden. Gemeinsam wurden dann die einzelnen Schuldposten vorgenommen und den Schuldnern wurde Gelegenheit gegeben, sich zu erklären. Nachdem wir so die ganze Liste durchgegangen (und die meisten der Schuldner waren zugegen), hatten wir ein ziemlich genaues Bild über die Möglichkeit einer distriktweisen Erledigung.

Die von der C. P. R. erlaubten drei Jahre Zinsen für den Ortsfond erwiesen sich auch hier als

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

J. H. Janzens
Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 30c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 40c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 45c

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Gib zum Geschenk deutsche Bücher

Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:

„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.
Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75

Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

eine große Mithilfe. Es wird in den meisten Fällen nur einer ganz geringen Anstrengung von Seiten des ganzen Distriktes bedürfen, um die Erledigung für den bestimmten Termin durchzuführen. Freilich werden die Schuldner selbst den bestimmten Ernst und Willen, den sie auf den Versammlungen an den Tag legten, beibehalten und in die Tat umsetzen müssen. Doch zweifeln wir nicht dazu, daß das angefangene Werk mit Gottes Hilfe auch wird durchgeführt werden.

Das allgemeine und rege Interesse an der Sache machte die ermüdenden und oft unerquicklichen Hausbesuche unnötig und so konnte ich in überraschend kurzer Zeit meine Weiterreise antreten. Doch vorher möchte ich noch allen lieben alten und auch neugewonnenen Freunden im Geiste recht warm die Hand drücken und auch den Schwestern, die so liebevoll für leibliche Erquickung sorgten, meinen herzlichen Dank aussprechen. Vergelts Gott, Ihr Lieben alle in Ryley, Tofield und Lindbrook.

Die nächsten Besuche galten Lacombe und einzelne Fälle in Calgary. In Lacombe wurde die Arbeit in ähnlicher Weise in Angriff genommen, wie schon vorher erwähnt, und auch zu demselben Abschluß gebracht. Auch hier möchte ich den lieben Freunden einen herzlichen Dank für die schon getane Arbeit, und auch für die noch zu tuende aussprechen.

Die für diese Reihe festgesetzte Zeit war abgelaufen, und so begab ich mich wieder auf die Heimreise, um auch wieder persönliche Arbeit in der Wirtschaft nachzuholen.

Nach etwa drei Wochen saß ich wieder im Zuge. Diesesmal war mein Ziel der hohe Norden Albertas, das Peace River Gebiet, mit einem kurzen Abstecher von Edmonton aus nach Blue Ridge, der winzigen Ansiedlung im dichten Urwald und am Ende der Bahnlinie. Dieser Besuch war reich an Erfahrung, aber sonst fast Ergebnislos. Hätte ich nicht in Bruder D. A. Heidebrecht, Tofield, einen so angenehmen Reisebegleiter gehabt,, würde ich die, auf der Reise verbrachte Zeit herzlich bedauern. Es ist nur eine Zweigbahn, und die Zustände derart patriarchalisch, daß ich es nicht für möglich gehalten hätte, daß man so wenig mit der Zeit rechnen kann wie hier. Aufenthalt und wieder Aufenthalt, und sei es nur, damit der Kondukter und der Bahnvorsteher sich über den letzten Boxkampf oder dergleichen unterhalten kann. Auf einer Stelle ging ich vor Ungeduld doch mal nachsehen, was los sei. Ich kam gerade recht, um den einen Beamten zu beobachten, wie er sich recht nach Herzenslust streckte und gähnte, wie nach einem Schläfchen. Scheinbar war er gerade ausgestiegen. Von vorne erscholl nun eine Stimme: „Hi, Jim, I want to eat". „O. K." war die schläfrige Antwort. Gemütlich schlendert nun der Frager von Wagen zu Wagen und meldet: 45 Minuten Aufenthalt für Mittag. Alles begibt sich nun lachend über die einzige Straße des Ortes zu dem einzigen Kaffee und ißt was gar und trinkt was klar ist. Nach etwa einer Stunde fragt der Konduktor ganz besorgt, ob wohl auch alle gegessen haben. Als dieses allweitig bejaht wird, begibt er sich beruhigt nach vorne und gibt das Zeichen zur Abfahrt. Doch muß der Zugführer unterdessen eingeschlafen sein, denn es vergeht noch wieder eine geraume Zeit, bis das Fuhrwerk mit einem gewaltigen Ruck endlich losfährt.

Doch zurück zu meinem Bericht, sonst komme ich nicht schneller vom Fleck, wie jener Zug.

Schon während der Fahrt fing es an zu schneien, und in der kommenden Nacht entwickelte sich ein regelrechter Blizzard, so daß wir außer der einen Familie Boschman, die in der Nähe der Stadt wohnt, niemand erreichen konnten, da die andern etwa 17 Meilen in den Busch hinein wohnen. Wir mußten den Tag also tatenlos verbringen, und am andern Tag wieder den Zug besteigen, um die Reise fort:usetzen [sic], da unsere Ankunft dort schon gemeldet war.

Edmonton bietet in diesen Tagen ein recht internationales Bild dar. Wer zählt die Völker, nennt die Namen? Kommt einem unwillkürlich in den Sinn, wenn man nicht nur die verschiedenen Uniformen, sondern auch die verschiedenen Gesichtsfarben auf den Straßen und auf der Bahn beobachten kann. Wahrlich, es ist kein Vergnügen auf der Strecke nach dem Norden zu fahren. Die Bahn muß das dreifache ihrer normalen Kapazität hergeben, um den gewaltigen Verkehr zu bewältigen. Die wechselnden Bilder der Parklandschaft, die wir jetzt durcheilen, bieten dem Auge eine angenehme Abwechselung und machen die Reise zu einem erträglichen Erlebnis. Das Verweilen in den Kreisen unserer lieben Volks- und Glaubensgenossen gestaltete sich zu einem desto angenehmeren Erleben. Die sonst nicht zu den Annähmlichkeiten des Lebens zählende Arbeit des Einkollektierens der Reiseschuld ging auch hier, wie weiter im Süden, dank der allgemein guten Stimmung sehr gut, und konnten auch hier, nach eingehender Durchsprache, der Beschluß gefaßt werden, im Herbst des Jahres 1943 endgültig mit der Reiseschuld aufzuräumen. Gott möchte Gelingen zu den gefaßten Entschlüssen geben.

Es war dieses die erste Gelegenheit, die ich hatte, den hohen Norden zu besuchen. Ich muß sagen, daß ich angenehm enttäuscht war. Das Bild, daß ich mir gemacht hatte, entsprach sehr lange nicht der Wirklichkeit. Wenn ich mir von den Heimstättlern ihre Wirtschaften zeigen ließ, und sie mir sagten, daß all das offene Ackerland bei ihrer Ankunft undurchdringlicher Wald gewesen und sie von der Straße aus erst einen Steg zu ihrem Bauplatz hindurchhacken mußten, und daß sie dann den Bauplatz erst von Bäumen und Stumpfen säubern mußten, um die einfache Blockhütte aufzustellen, und dann in der nämlichen Weise wieder einen Steg zu der Stelle, wo der Stall hinsollte, und von dort weiter zum Brunnen aushacken mußten, und mir dann den Beschluß, den sie gefaßt hatten, mit der Reiseschuld aufzuräumen, ins Gedächtnis rief, dann konnte ich nicht anders als im Geiste den Hut zu lüften vor dieser eisernen Ausdauer und Festhalten an der guten menn. Ehrlichkeit und Biederkeit, und meinen Wirten warm die Hand zu drücken. Wahrlich, wir Prairiebewohner müssen uns vor ihnen schämen, trotz Mißernten, Dürre, Relief und alles anderen.

Aber gerade deshalb bin ich zuversichtlicher denn je, das wir in diesem Jahre können Schluß machen mit der Reiseschuld. Was der Norden kann, daß können die andern auch. Es fehlt nur an dem einmaligen festen Beschluß: Jetzt, oder nie. Wir können auf keine bessere Gelegenheit warten! Jetzt, nachdem Didsbury, Carstairs, Burns Ranch, Namaka, Gem, Counteß, Rosemary und wohl auch Ducheß und Coaldale (diese beiden wohl, bis dieser Bericht erscheint), ihre Reiseschuld liquidiert haben, und von den weiter oben genannten Distrikten die Beschlüsse zur Liquidierung gefaßt worden sind, ist das Ende der Liste schon abzusehen, und ich möchte hiermit diejenigen, die einen ähnlichen Beschluß noch nicht gefaßt haben, auffordern, solches doch sofort zu tun. Nach Möglichkeit werden wir vom Prov. Komitee aus, und auch gewiß von der Board aus, behilflich sein im schnellen Zusenden der Listen.

Doch eine Bitte möchte ich im Zusammenhange hiermit aussprechen. Wenn die angeforderten Listen nicht gleich pünktlich zur Hand sind, bitte Geduld zu haben. Jeder Distrikt wird rechtzeitig seine Listen erhalten. Wollen daran denken, daß die Board in vielen Fällen mit uns hat müssen 20 Jahre Geduld haben.

Manch einer mag sich vielleicht noch sagen, nun daß sind immerhin noch nur Beschlüsse und Versprechungen, die da vorliegen. Ich darf Euch sagen, daß diese Versprechungen mit namhaften Anzahlungen begleitet wurden, so daß es mir nicht schwer fällt, an diese Versprechungen zu glauben.

Auch hier im Peace River Gebiet möchte ich allen lieben alten und neuen Freunden und auch den lieben Hausfrauen, wo ich gastlich einkehren durfte an öffentlicher Stelle meinen Dank aussprechen für jede Art der Teilnahme und Mitarbeit. Eure aufgetragenen Grüße habe ich nach Möglichkeit erledigt.

Auf der Rückreise hatte ich die angenehme Ueberraschung, einen jungen Bruder, den ich schon dort hatte kennen gelernt, als Reisebegleiter bis Edmonton zu haben.

Stunde auf Stunde und Meile auf Meile rollte wieder vorbei und unaufhaltsam ging es dem Süden, der Heimat zu. Nun noch einige Wochen Zubereitung zur Einsaat und die ausgestreute Saat ist wieder unsere Hoffnung für die Zukunft. Der Herr aber der Ernte wolle das Gedeihen zu der eusgestreuten Saat (was es auch immer sei), geben! Ja, der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.

J. Janzen,
Counteß, Alta.

Vancouver, B. C.

„Hier auf Erden bin ich ein Pilger". Mit diesem Liede eröffnete Br. H. Regehr am Montag abend die „Abschiedsstunde", der von uns scheidenden lieben Geschwister David Quapp. Noch nicht lange hier, fiel dem Bruder die verantwortliche und oft nicht leichte Arbeit der Gemeindeleitung zu und durfte diesen Dienst an der Gemeinde etwa fünf Jahre tun. Dem Herrn und Haupt seiner viel verzweigten Gemeinde sind seine Diener bekannt, ihre Treue und ihre Mühe und wird nach seinem Versprechen „Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren" zu seiner Zeit ihnen den Lohn dafür geben. Br. Regehr gab den Geschwistern Psalm 139, 16 und Joh. 15, 16 mit als Abschiedswort: „Alle Tage auf dein Buch geschrieben", auch die Tage, die ihr in Vancouver gewesen seid. „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt und an euren Platz gesetzt".

Da gerade ein Jahr zurück, am 29. März der Geschw. Regehr Abschied in Herbert war, so kamen dem Bruder an diesem Abend die Gefühle eines Abschied's wohl doppelt stark. „So schlägt sie denn, die schwere Abschiedsstunde". Und wenn dann oft so plötzlich die eine große letzte für dieses Leben kommt — und sie kommt, ach oft so unerwartet. Und dann denkt man doppelt stark: Warum nicht mehr Blumen gestreut? Warum sich weh getan.

Der Chor zeigte im Liede den Weg eines weiteren glücklichen Lebens, wo immer der nächste Platz der Geschwister sein wird. Wie schön ist es zu gehen, an des Heilandes Seite, wandelnd in dem Licht. Einige herzliche Gebete stiegen zum Hüter und Schirmer unseres Lebens empor, worauf Br. J. Thießen Eph. 3, 16 las und sehr richtig unterstrich, daß, wenn durch ein Umziehen der innere Mensch an Kraft abnimmt, dann lieber zurück.

Ein Bruder gab das Lied an zu singen: „Schreib in den Sand die dich betrübten, Vergiß und schlaf darüber ein. Denn was du in den Sand geschrieben, wird schon am Morgen nicht mehr sein. Schreib in den Stein was du erfahren, an Freude, Seligkeit und Glück. Schreib in dein Herz all deine Lieben, usw. und gab den Scheidenden ein rotes Blättchen mit dem Verslein, „Thos are not lost". Von drei Neufelds Schwestern wurde das so wahre und köstliche Lied gesungen: „My Saviour leads, He knows the Way that leads to glory". Br. J. Neufeld gab Verse 15 und 16 aus 1. Kor. 15 ihnen mit als Ermutigung und betonte die beiden Gedanken: Der uns den Sieg gegeben und fest bleiben, auch wenn der Weg steil und rauh wird. „Weiß ich den Weg auch nicht, Du weißt den Weg für mich, daß ist genug", sang darauf recht passend der Chor. Br. H. Klassen las Matth. 25, 40 und betonte daß der Herr jeden Dienst an geringe Brüder getan vom Herrn, gelohnt wird, denn es ist dem Herrn getan. Nach dem Liede: Die Zeit ist kurz, o Mensch sei weise, machte Br. Quapp noch einige Mitteilungen aus seiner Arbeit. Es war sein Bestreben gewesen, immer gerade Furchen zu ziehen, beim Rückblick müsse er sich's und andern sagen, immer ist es nicht gelungen. Er wünsche aber die Geschwister möchten ihm die Türen, auflassen, wenn der Herr sie zurück führen sollte wollen. Ein Quartett aus dem Mädchenheim brachte als letztes Lied: Lebet wohl, überall will Jesus mit euch sein. In Gemeinschaft wurde noch Kaffee und Kuchen verabreicht und dann stimmten alle ein in dem Abschiedslied: „Gott mit euch bis wir uns wiedersehn".

Geschwister Quapp ziehen nach Yarrow, wo der Bruder sich einen Store übernimmt.

Grüßend,
H. P. Neufeld.

Adressenveränderung.

Früher: Ile des Chenes, Man.
Jetzt: 1291 Henderson Highway,
North Kildonan.
G. Warkentin.

Kirche und Theater.

Jemand schrieb mal vor 100 Jahren: Früher ging die Kirrche ins Theater, heute kommt das Theater in die Kirche. Wenn es damals schon so war, wie vielmehr ist es heute der Fall. Die Schulen geben immer mehr den Anschlag dazu und die Kirchen den Ausschlag. Das Volk hat daran sein Vergnügen und Zeitvertreib, dazu noch die Wandelbilder, die, wie man sagt: sehr belehrend sein sollen und bei vielen fast unvergeßlich im Gedächtnis bleiben. Die dazu benutzte Zeit wird als sehr

---

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk". Preis pro Expl. $2.50 portofrei.

Zu beziehen direkt vom Verfasser:

Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

Die Ontario Distrikt-Konferenz

der Menn. Brüdergemeinen hat ihr Konferenz Programm in einem Pamphlet herausgegeben. Es bringt viele wertvolle Nachrichten. Wer sich mit dem Leben und Wirken der Gemeinden in Ontario bekannt machen möchte, sollte nicht unterlassen, es sich sofort für 20c. das Heft kommen zu lassen von

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington Str.
Winnipeg, Manitoba.

Achtung

Die Papierfrage wird ernst. Alle Leser, hinter deren Namen steht, daß sie bis 1943 und 1944 bezahlt haben, erhalten die Blätter weiter, die anderen nachstelligen Leser müssen damit rechnen, daß sie von der Liste gestrichen werden.

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

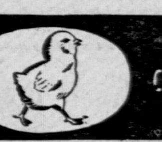
Name in Golddruck, 85 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

SPEC. A-1 CHICKS A-1



Order your 1943 Baby Chicks NOW. All our Chicks are from Government Approved, Blood-Tested Flocks. Barred Rock Chicks are R.O.P. Sired.

PRICES F.O.B. HATCHERY

	100	50
W. Leghorns	$13.75	$ 7.35
W. L. Pullets	27.50	14.25
W. L. Cockerels	3.00	2.00
B. Rocks	14.75	7.85
B. R. Pullets	23.00	12.00
B. R. Cockerels	11.00	6.00

SPECIAL A-1 CHICKS
Superior Quality

	100	50
A-1 W. Leghorns	$15.25	$ 8.00
A-1 W. L. Pullets	30.00	15.50
A-1 W.L. Cockerels	4.00	2.50
A-1 B. Rocks	16.25	8.50
A-1 B. R. Pullets	25.50	13.25
A-1 B. R. Cockerels	12.00	6.50

100% Live Arrival Guaranteed. Sexing 98% Accurate. Send cash in full or deposit with order.

Mennonite Co-operative Hatchery
641 Notre Dame Ave., Winnipeg

Treiben Sie Gase aus,
die durch

Hartleibigkeit

verursacht werden und geben Sie auch dem Magen Komfort

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen gut tun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Senden Sie diesen Kupon mit $1.00 und Ihrem Namen und Adresse. Wir werden Ihnen portofrei unser Einführungsangebot senden: 11 Unzen Alpenkräuter und den freien 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme — C.O.D. — (zuzüglich Gebühren).

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-6A [sic]
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Neues Liederheft
für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis einzeln 25c.
Per Dutzend $2.40
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Segensreich betrachtet, welches unter Umständen ja auch sein kann und wird.

Heute haben somehr alle Programme schon einen theaterischen Charakter wie wenn man von hinter ausgezogenen Vorhängen hervortritt. Die Versammelten sind dabei nur aufs Hören und Sehen angewiesen, und haben sonst keinerlei Anteil, oft wird nicht einmal ein allgemeines Lied von der Versammlung gesungen. Alles geschieht somehr von nur dazu eingeübten Personen, die da auftreten und zu dem was sie vortragen, niemand etwas zu sagen hat, oder fragen darf. An gegenseitige Belehrungsversammlungen nach 1. Kor. 14, 26ff. denkt doch niemand und kommen solche nicht vor. In den Sonntagschulen sollte und könnte es sein, wenn auch nur in den Klassen. Aber auch da geht es alles nach Vorträgen (lectures) die der Klassenlehrer bringt. Die Klasse als solche hört meistens schweigend zu. Alle Erklärungen und Belehrungen kommen nicht, nachdem der Heilige Geist einen jeglichen auszusprechen, sondern nach dem der Leiter sich vorbereitet hat, aus allgemeinen Erklärungen der dazu angefertigten Bücher oder Hefte. Ist der angegebene Abschnitt danach behandelt, ist man damit auch fertig und der kommt selten in Wiedererwägung. So geht man Jahr um Jahr zur Kirche in Versammlungen um zu hören und — vergessen. Von ein in aller Erkenntnis und Lehre „reich gemacht" werden (1. Kor. 1, 5) ist bei wenigen nur etwas zu merken. Dazu werden die Bibeln zu wenig gebraucht, um mit den Hebräern täglich darin zu forschen ob sichs also verhält, wie erklärt und gelehrt worden ist (Apg. 17). Es geht auch heute scheinbar nach der Schriftgelehrten Weise (Matth. 7, 29). Man weiß genau, wie die Personen im vorhandenen Abschnitt hätten tun und nicht tun sollen. Eine Anwendung auf uns selbst, wird nur selten gemacht, das darf man nicht, sonst gibt es am Ende Beleidigungen die vermieden werden müssen.

Es wird ja wohl zu allen Zeiten immer manches so gewesen sein, wie es nicht hätte sein sollen und wird auch so bleiben, so lange das Gute und Böse im Kampf gegenüber sich steht. Doch wir haben das Wort Gottes zu einer Richtschnur unter uns und sollten manches vermeiden und vorbeugen, daß da sich unter gutem Schein einschleichen will, zu unserem Verderben. Laßt das Wort Gottes bei uns zu Hause sein. „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn" (Kol. 3, 16—17).

F. C. Ortmann.

Programm

der Konferenz der Mennoniten in Canada, abzuhalten in Langham, Saskatchewan, vom 3. bis zum 6. Juli 1943.

Hauptthema: Des Christen Kampf.

Predigerkonferenz am 3. Juli.

Beginn um 10 Uhr morgens.

1. Eröffnung von J. J. Nickel, Langham.
2. Wahl des Leiters u. der Schreiber, geleitet von J. J. Nickel.
3. Verlesen des Protokolls der vorjährigen Predigerkonferenz.
4. Zeiteinteilung.
5. Erstes Referat: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens" (1. Tim. 6, 12; 2. Tim. 2, 5) von J. J. Sawatzky, Carstairs.
6. Zweiter Referat: „Des Christen Feinde" (Eph. 6, 11. 12) von J. N. Höppner, Altona.
7. Eingereichte Fragen. B. Ewert.
8. Sonstige Fragen.
9. Schluß.

Missionssonntag und allg. Jugendprogramm.

Die Ortsgemeinden sorgen für das Tagesprogramm.

Delegatenkonferenz.

1. Konferenztag.

(Die Delegatenzeugnisse sind nem Schreiber der Konferenz vor der Eröffnung einzuhändigen.)

1. Eröffnung der Konferenz vom Hilfsvorsitzenden J. Thießen.
2. Konferenzpredigt vom Vorsitzenden Benj. Ewert.
3. Verlesen des Protokolls vom Schreiber J. G. Rempel.
4. Zeiteinteilung.
5. Ernennung folgender Komitees vom Vorsitzenden: Nomonations-, Wahl-, Resolutions-, Beschluß- und Komitee zur Prüfung der Aufnahmegesuche von Gemeinden.
6. Wahlen: Des Vorsitzenden, Hilfsvorsitzenden und des Schreibers.

Nachmittagssitzung.

7. Gedenkfeier und Gebetsweihe von Jak. Klassen, Eigenneim.
8. Erstes Referat: „Der beständige Glaubenskampf" (Phil. 1, 27—30) von G. Epp, Eigenneim.
9. Bericht des Komitees für Innere Mission.
   a) Allgemeiner Bericht von J. Regier, Tiefengrund.
   b) Kassenbericht von J. N. Höppner, Altona.
   c) Wahl. (Johannes Regier's Zeit ist abgelaufen).
10. Bericht der Gesangbuchkommission. J. G. Rempel.

Abendsitzung.

11. Allgemeiner Bibelschulbericht von J. J. Thießen, Saskatoon.
12. Bericht über die Fortbildungsschulen:
    a) Gretna von D. D. Klassen, Homewood, Man.
    b) Rosthern von K. G. Töws, Leiter der Schule.
    c) Wahlen.
13. Bericht des Sonntagschul- und Jugendvereinskomitees. J. G. Rempel.
    (Schluß auf Seite 4)
    Wahlen. (J. J. Thießen's Zeit ist abgelaufen.)

2. Konferenztag.

14. Zweites Referat: „Der Blick im Kampf auf Jesum und die Wolke von Zeugen" (Ebr. 12, 1. 2). J. B. Wiens, Vancouver, B. C.
15. Bericht über die Dienstfrage von Aelt. David Töws.
16. Bericht über das Campleben von J. W. Nickel.
17. Bericht über die Nothilfe von Aelt. David Töws.
18. Bericht des Armenpflegekomitees von J. J. Epp, Laird.
    Wahlen. (Joh. Wiens' Zeit ist abgelaufen).

Nachmittagssitzung.

19. Bericht der Board von D. P. Enns, Rosthern.
20. Bericht betreffs der Nervenheilanstalt von Benj. Ewert.
21. Bericht des Komitees für Aufklärung, Lehre und Wandel von Benj. Ewert.
    Wahlen. (D. D. Klassens Zeit ist abgelaufen.)
22. Bericht des Statistikers und des Archivverwalters von Benj. Ewert.
23. Wahl des Programmkomitees. (H. T. Klassens Zeit ist abgelaufen).
24. Bericht des Kassenführers der Konferenz. J. G. Rempel.
25. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
26. Bericht des Beschlußkomitees.
27. Schluß vom Konferenzleiter.

Abends.

Programm der Frauenmissionsvereine.

(Die Geschäftssitzung der Vereine findet nachmittags statt.)

Anmerkungen: Die Referate und Berichte sollten nicht 15 bis 20 Minuten übersteigen und schriftlich abgefaßt sein. Zur Beschleunigung der Herausgabe des Konferenzberichtes ist es notwendig, eine Kopie der Berichte und der Referate einige Wochen vor der Konferenztagung an Rev. J. G. Rempel, Rosthern, Sask., schicken. Sollte ein Referent oder Berichterstatter am Besuchen der Konferenz verhindert werden, so ist er gebeten, die Arbeit an Rev. J. J. Thießen, 443-3r Ave., N., Saskatoon, Sask., zu schicken.

Programmkomitee:
Jacob Gerbrandt.
H. T. Klassen.
J. J. Thießen.

Missionsarbeiter

werden gesucht. Die United Church of Canada braucht noch 3 christliche Männer, die sich dem Herrn zur Arbeit geweiht haben, ledig oder verheiratet, benötigt, als Lehrer und Missionare zu dienen. Wer darin interessiert ist und den Ruf des Herrn zur Arbeit verspührt, sollte sich in Verbindung setzen mit

Dr. J. A. Cormie,
441 Somerset Building,
Winnipeg, Man.

Hilfswerk-Notizen.

Endlich erreichen die Medikamente Polen.

Eine Lieferung Medikamente im Werte von $2000.00 wurde im Oktober 1941 von New York an Br. M. C. Lehman für Polen gesandt. Transport-Schwierigkeiten hielten die Sendung auf und erreichte Br. Lehman daher nicht in Deutschland vor seiner Internierung nach dem Ausbruch des Krieges im Dezember Monat 1941.

Die Lieferung hatte aber Lisbon in Portugal erreicht und kam später auch in Genf in der Schweiz an. Vermittels des Internationalen Roten Kreuzes in Genf ist unlängst die erfreuliche Nachricht gekommen, daß die Medikamente in Polen angekommen sind, wo dieselben an die Bewohner polnischer Städte verteilt wurden.

Unser Zivildienst

Drei Lager sollen bis zum 1. Mai geschlossen werden.

Die späteste Regierungspolitik gestützt auf das Verlangen, die wehrlose Manneskraft in der Produktion von Nahrungsmitteln zu gebrauchen, sind für die Aufhebung gewisser C. P. S. Lager verantwortlich. Das Howard, Pa., das Marietta, Ohio, und das Weeping Water, Nebraska Lager sind die ersten mennonitischen Lager auf der Liste, die sollen aufgehoben werden. Diese drei Lager werden bis zum 1. Mai geschlossen. Die Mannschaft der obigen Lager werden versetzt werden in die Forstdienstlager, welche gegenwärtig funktionieren, nach Irrenanstalten, die für C. P. S. Arbeiter genehmigt sind, nach einzelnen Farmen in Gegenden, welche die Regierung empfehlen wird, und andere Arten von Dienst.

Die Dienenden und Farmarbeit.

Diese Notiz wird mit der Absicht gebracht, gewisse Eindrücke zu berichtigen, die man erhalten hat als Resultat der bevorstehenden Aenderungen des C. P. S. Dienstes.

1) Daß Männer für Farmzwecke zurückgestellt werden sagt nicht, daß Dienende aus den Lagern entlassen werden, um zurück auf ihre Farmen zu gehen.

2) Die vermehrte Anstellung von Männern für Farmarbeit meint nicht, daß sie nochmals klassifiziert worden sind. Im Gegenteil, Männer die in Farm-Ersatzdienst versetzt sind, sind dennoch in 4-E, und ihr Dienst ist noch unter Verwaltung und Aufsicht der Kirche.

3) Nur von der Regierung genehmigte Gegenden (Flächenräume) können si chder C. P. S. Hilfe zunutze machen. Farmer außerhalb dieses Flächenraumes können nicht erwarten, sich diese Arbeit zu sichern.

Die Zivil Bond Subscriptionen überschreiten die Million Grenze.

Bis zum 24. März waren im Ganzen 6, 896 Bond Subscriptionen gemacht worden. Diese Subscriptionen machten $1,063,293.-50 aus. Von diesem Betrage waren in Wirklichkeit $914,440.00 mit Bonds gedeckt, und das übrige wartet auf weitere Ausgaben von Regierungsbonds. Die von Mennoniten gemachten Subscriptionen machen im Ganzen $818,688.00 aus.

Grant M. Stoltzfus.
P. J. Wiens.

St. Catharines, Ontario.

Wunderschönes Wetter haben wir gegenwärtig. Die Vögel singen so wunderschön den Frühlingsgesang. Alles Lebewesen atmet wieder frisch auf, nach dem harten Winter. Die Farmer sind schon feste an der Arbeit in ihren Gärtenund Felder. Die Erde ist noch sehr naß, denn wir haben oft Regen. Das Militär in der Fliegerkamp, nahe an unser Heim versuchen alles Beste, so schnell wie nur möglich ihre Ausbildung zu bekommen. Letzten Sonnabend ist dochwohl das Wetter für sie sehr ungünstig gewesen, denn sechs von ihnen sahen sich gezwungen zu landen wo sie es nicht wollten. Da ihre Landungspunkte nicht dafür vorbereitet waren, wühlten sich die Räder dieser Fahrzeuge in den Kot und der hintere Teil schlug um, so daß wohl bei allen die Räder nach oben standen. Von allen Piloten war aber niemanden etwas geworden. Es ist doch eine unruhige Zeit.

Es machen sich wieder einige Familien auf, zurück nach dem Westen zu gehen. Sie ziehen es doch vor auf einer westlichen Getreidefarm zu arbeiten, als hier in den Obstgärten oder Fabriken. Anton Dycks gedenken Sonnabend, den 31. Ontario zu verlassen. J. Dahlen wohl nächste Woche. Wieder andere kommen her und suchen Arbeit zu bekommen, oder suchen nach einer Farm. Der Mensch vom Weibe geboren, ist voller Unruhe und lebt kurze Zeit. Unsre Kranken bessern auch langsam außer etliche, die mit dem Tauwetter mehr schwächer werden und ihrem Ziele näher kommen, auf dem Wege alles Fleisches.

Br. Dietrich Klassen ist auch wieder von seiner Evangelisationsreise in Manitoba und Saskatchewan heimgekehrt und weil ihm der Westen fremd war bis dahin, so weiß er viel zu erzählen. Ihr Lieben dort, müßt ihn doch außergewöhnlich gut aufgenommen haben! Es hat ihm so wohl bekommen, daß er am Ende nächstes Jahr wiederkommt, wenns Gott ihm zuläßt. — Nun daß so hinter seinem Rücken.

Hatten zwei wunderschöne Sonntage in unsrer Kirche. Vorletzten Sonntag hatten wir die Freude, o ich sage lieber, die besondere Freude den Kitchener M. B. Gesangchor in unserer Mitte zu haben, die uns dann Vor- und Nachmittag und Abends dienten. Ich denke, die lieben Sänger mit ihren Dirigenten Br. Federau werden es mir nicht so Uebel nehmen, wenn ich auch hinter ihrem Rücken etwas plaudere. Es ist ja das unsern Zeitungsschreibern immer zu Gute zu halten, wenn ihre Eindrücke in den Berichten etwas hervorleuchten. So geht es auch mir heute wieder. Ich kann nicht gut meinen Eindruck verbergen. Ihr Erscheinen und Auftreten, machte schon einen Eindruck auf die ungewöhnlich große Versammlung, daß alle gespannt in Erwartung waren über das, was da kommen sollte. Ihre Lieder, die sie gewählt, waren so herzlich — so geistvoll mit ermahnenden, tröstenden und dankenden Texten. Sie sangen, wie ich es empfand, aus einem gefüllten Herzen, deshalb gingen sie auch zu Herzen. Sie sangen so deutlich und klar, daß man mit Wahrheit sagen kann, wie von Jesus und seinen Jüngern, wo es heißt: „Da sie den Lobgesang gesprochen hatten". Sie waren so voll und so vorbereitet, daß sie nicht müde wurden. Ich könnte noch mehr sagen, werde aber nicht mehr. Es war einfach gut. Wir sind sehr gesegnet worden. Das bewies die Kollekte zum Teile schon, die bestimmt für unsre kleine Nervenanstalt in Vineland, die Geschw. H. Wiebe dort eröffnet und bedienen. Es war nahe an $80.00 zusammengekommen. Wir danken noch nachträglich Euch ihr lieben Sänger

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Zu verrenten
Haus von 7 Zimmern an 359 Edison Ave., North Kildonan.
Bitte daselbst anzufragen.

E. Hartman
Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten und anderen chronischen Leiden. Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.
204 COLONY ST.,
Winnipeg. Phone 34 584

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

CHICK – BROODERS
(Coal – Fired)

Haben soeben telegraphische Nachricht, daß wir eine begrenzte Anzahl der berühmten „Gilson" Chick-Brooders Ende nächster Woche erhalten.

NO.	Diam. Canopy	Chick Capacitiy	Price (F.O.B. Guelph plus Freight
7½	54"	750	$17.50
10	58"	1000	19.00

Bestellen Sie sofort.

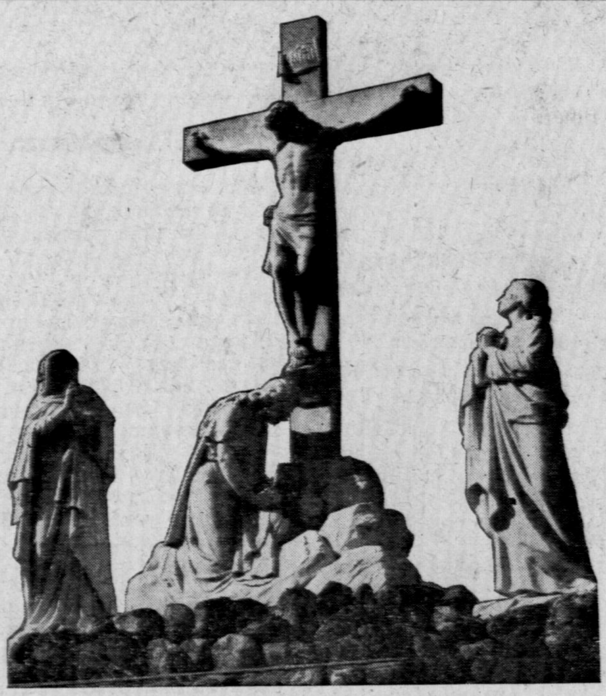
STANDARD IMP. & SALES CO.
78 Princess Street, Winnipeg.

und bitten wiederzukommen.

Letzten Sonntag brachte unsre Abend-Bibelschule ihr Schlußprogramm. Ihr Thema war: „Die Handschrift an der Wand!“ und „Gewogen und zu leicht erfunden“. Unsre lieben Schüler brachten alles in wohlgeübter Weise und in tiefem Ernst. Sie sangen wunderschön und gewannen die große Zuhörerschaar für ihr Thema mit Herz und Ohr. Ein mancher prüfte sich und untersuchte sein Leben in heiligem Ernste. Wir sind dankbar für diese Arbeit und wünschen herzlich, daß unire jungen Leute sehr nahe mit Jesus verbunden würden und ein Segen für die kommende Generation werden, und streitbare Helden den Sieg auch über den Zeitgeist zu haben.

Grüßend,

P. D. Petkau.



Er ist auferstanden.

Glaubt es nur Menschen,
Gelöst sind die Banden
Jünger bezeugen's,
Der Herr ist erstanden!

Siegel und Felsen
Die müssen hier wanken,
Höher denn Menschen,
Sind Gottes Gedanken.

Juden und Römer,
Können's nicht halten —
Gott ist unsichtbar,
Doch mächtig sein Walten.

Glaub es, o Seele,
Auch du wirst erstehen,
Wie er's versprochen
So wird es gescheh'n.

Peter P. Isaak.

Ein Jahr in Pniel.

Wieder sind fünf Monate in Pniel verflossen und heute zerstreut in allen Gegenden stehen wir und singen mit dem Liederdichter mit:

Es eilt die Zeit, und wir, wir
müssen mit ihr eilen,
Kein Stillesteh'n hier, kein Ruhen,
kein Verweilen,
Hinab ins Meer der Ewigkeit
Zieht uns der dunkle Strom der
Zeit.
Es welket alles um uns her, und
bald,
Bald sind auch wir nicht mehr.

Es scheint uns, als wäre es noch nur ein paar Tage, als wir in die Schule eintraten, voller Erwartung, was uns die bevorstehenden Monate bringen würden, und heute wissen wir, was wir damals nicht wußten. Ja, es ist doch köstlich, daß der Herr es so eingerichtet hat, daß wir nicht alles wissen, was uns in der Zukunft bevorsteht, wenn er es auch alles weiß, so hält er es doch vor uns verborgen. Hätten wir alles gewußt, was in diesem Schuljahr passieren würde, so hätten vielleicht viele vor fünf Monate gesagt: „Nun, das wird mir da nicht gut gehen, wenn das und das kommen wird“. Aber jetzt traten wir alle mit Freuden in die Schule ein, voller Hoffnungen.

So durften unsere lieben Lehrer es im Herbst sehen, wie junge Menschen von allen Gegenden zusammen kamen und in den Reihen der Schülerzahl in Pniel Platz nahmen, trotz allen Umständen, die scheinbar immer wieder in d. Weg traten. Wir haben die Gnade Gottes tief empfunden, indem er uns dieses Schuljahr vergönnt hat, in aller Stille und Frieden, und daß wir so manches haben lernen dürfen. Es sind uns so viele Wahrheiten wichtig geworden, und wir haben dürfen vieles aufnehmen für unser inneres Leben. Und unser Gebet und Wunsch ist, daß der Herr uns möchte Gnade schenken, daß wir das ausleben in unserm Leben, wo immer wir sind.

Der Herr hat ja für einen jeden eine Arbeit, und unser Streben sollte sein, die Aufgaben zu erfüllen und ein beständiges Ziel im Auge halten.

Dieses ist mir, und denke auch anderen Schüler in diesem Jahr sehr wichtig und groß geworden, daß der Herr, wo immer er uns hinstellt, etwas für uns zu tun hat, sei es in der Sonntagschule, oder ein Diener am Worte Gottes, oder in der inneren oder äußeren Missionsarbeit. Es ist uns auch klar geworden, wie notwendig es ist in diese Arbeit einzutreten und zu wirken, um Seelen zu retten, denn wie viele irren noch im Dunkel und haben die ewige Erlösung noch nicht empfangen. Darum wollen wir unser Licht leuchten lassen, damit sie es sehen, daß es noch eine andere Freude gibt, als nur die Freuden dieser Welt die vergänglich sind.

Wir haben auch dürfen manchen Segen empfangen in den verflossenen Tagen. Nicht nur in den täglichen Arbeiten und Stunden, sondern auch an vielen Abende haben wir uns gegenseitig erquicken dürfen und Gottes Segen empfangen. Zu besonders großem Wert sind uns die wöchentlichen Gebetsstunden gewesen, die wir haben genießen dürfen.

Wir haben es erfahren, und können mit Freuden sagen: Ja, Gott hört Gebet. Mit allem durften wir zu ihm kommen, und er war bereit zu helfen und hilft auch heute noch. Dann haben wir auch jeden Mittwoch abend Bibelstunde gehabt und an jedem Donnerstag abend wurde von der Schule aus ein Programm gebracht, welches nicht nur für uns Schüler ein Segen gewesen ist, sondern auch für die Umgegend hier. Es hat uns so erfreut und ermutigt, wenn wir sahen, daß die Plätze in der Schule eingenommen wurden und der Raum voll wurde. Wir hoffen, daß sie alle auch gestärkt aus der Schule gegangen sind, und es empfunden haben, daß der Herr reichlich gesegnet hat.

Daß ist so ein kurzer Ueberblick über die vergangenen fünf Monate. Möchte nur noch etwas von unseren letzten paar Tagen erwehnen.

Am Freitag abend, den 26. März hatten wir alle zusammen mit den Lehrern samt ihrer Familie einen schönen Abend. Wir haben uns untereinander erquickt und gegenseitige Refschlüsse geben dürfen, ehe wir auseinander fuhren. Dann, Sonnabend abend wurde v. d. Schule aus noch ein Programm geliefert, wozu ein jeder herzlich eingeladen war, der da kommen wollte. Wir hatten auch an diesem Abend die Freude, viele Gäste unter uns zu haben. Der Herr segnete uns auch an diesem Abend reichlich, durch Lieder, Gedichte und Gespräche, die von den Studenten gebracht wurden. Wir sind von Herzen dankbar, daß der Herr uns diese Abschiedsfeste vergönnt hat, denn manch eine Wahrheit ist uns an diesem Abend warm ans Herz gelegt worden, die uns auch im Sommer folgen und trösten werden.

Sonntag, den 28. März feierten wir dann in der M. B. Kirche zu Winkler unser Entlassungsfest, am Nachmittag und Abends das Schlußprogramm.

Es durften am Nachmittag 17 Brüder und Schwestern aus der 4. Klasse ihre Zeugnisse empfangen für die Beendigung des Kursus. Und aus der 3. Klasse durften 12 Brüder und Schwestern ihre Zeugnisse erhalten als Beendigung eines Sonntagschulkursus. Wir danken dem Herrn, daß Er diesen Brüdern u. Schwestern die Möglichkeit gegeben hat, zu studieren, bis sie den Kursus beendigt hatten, und sie zubereitet zur Arbeit in seinem Weinberge. Möchte d. Herr den austretenden Schülern auch ferner im Leben nahe sein und sie und ihre Arbeit segnen, damit sein Reich kann gefördert werden, und uns Gnade schenken, das auszuleben und anzuwenden, was wir in Pniel gelernt haben..

Grüßend,

Kätie Neufeld.

Cordell, Okla.

Es wohnen hier in Cordell schon viele Mennoniten, aber leider denkt niemand daran, in unserer Muttersprache Andacht zu haben. Die Landessprache ist ja gerade so gut, doch wir Alten verstehen sie nicht gut genug. Es sind hier 6 verschiedene Gemeinschaften, soviel ich weiß.

Es fragte seinerzeit ein G. G. Kornelsen nach einem Lied, daß ich jetzt folgen lasse:

Welch ein Seelenretter.

Kommt, laßt uns ihn erhöhen,
Der Menschheit bester Freund.
Lobsingend vor ihm stehen
Im Schulkreis hier vereint.

Er stieg von seinem Throne
Aus Lieb zu uns herab,
Gab sich für uns zum Lohne
Nun ist er aber wieder,
Zu Gottes rechter Hand,
Blickt segnend auf die Kinder
In dem erhöhten Stand.

Chor:
O welch ein Seelenretter,
O welch ein treuer Hort,
Beim Vater mein Vertreter,
Mein Lehrer durch sein Wort.
Mein Lehrer durch sein Wort
Beim Vater mein Vertreter
Mein Lehrer durch sein Wort.

Habe die werte Rundschau schon 52 Jahre gelesen und geschätzt.

Grüßend,

Leander Janz.

Gesanggottesdienst

vom Chor der M. B.-Gemeinde in der Kirche auf 621 College Ave. am **Karfreitag**, den 23. April um 7:30 abends. Thema: **Passion und Ostern.**

Darbietungen: Das große Hallelujah von Händel, Musik und andere Lieder. Freie Kollekte. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Das Komitee.

Bekanntmachung

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Blumenorter Gemeinde gedenkt, unter Gottes gnädigem Beistande am Charfreitag das heilige Abendmahl in der Kirche zu Rosenort zu unterhalten. Beginn um 10 Uhr morgens.

Zweitens soll am zweiten Osterfeiertag die Ordination der unlängst gewählten Prediger und Diakone stattfinden und zwar in der Kirche zu Reinland. Beginn ebenfalls um 10 Uhr morgens. Wir laden alle unsere Mitglieder sonderlich und wer sonst mit uns Gemeinschaft pflegen und sich im Herrn mit uns freuen möchte, auch ein zu den Festen erscheinen zu wollen.

Mit brüderlichem Gruß,

J. P. Bückert.

Muskrats

Die Trapping Season ist jetzt offen. **Große Forderungen zu hohen Preisen.** Werde geschäftig und sende uns den Fang. Wir garantieren **ehrliche Gradierung mit den höchsten Preisen.**

Muskrats, extra groß, schwer auf bis $3.00
Muskrats, groß, schwer auf bis $2.50
Muskrats, medium, schwer auf bis $2.00
Muskrats, klein und beschädigt auf bis $1.25

Wir brauchen auch Ihre Sendungen von Häuten, Pferdehaaren, Wolle, Seneca Wurzeln, usw. Für einen annehmbaren Handel machen Sie sicher, daß Ihre Sendung gesandt wird an:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157-159 Rupert Ave, Winnipeg

Eine Farm in B. C. zu verkaufen.

42 Acker von gutem Boden am Hochwege, alles geklärt u. mit Clover und Alfalfa besät, alles eingefenced, große Heuschuppen und Ställe, 4 Zimmer Haus mit Badezimmer mit voller Einrichtung, elektrisches Licht in allen Gebäuden, elektrische Wasserpumpe, Fruchtbäume von allen Arten, auch kleine Früchte und Weintrauben, der Garten eingefenced. Post und Schulbus vor der Tür. Die Nachbaren sind fast alles Mennoniten. 4 Meilen von Yarrow Ansiedlung. Der Eigentümer muß aus Rücksichten seines Alters verkaufen. Der Preis für Bar $7000.00 oder $7.500.00 auf Abzahlungen. Es ist eine sehr schöne Farm.

Eigentümer:

C. Boury, R. R. 2, Abbotsford, B. C.

Kirchners Drillpflug Model „8“ billig zu verkaufen. Man wende sich an:

A. Görtzen, Elbow, Sask.

Gewünscht

ein Mädchen von 14—15 Jahren, um etwas drinnen zu helfen, hauptsächlich aber mit 2 Kindern von 1½ und 3 Jahren zu spielen.

Man wende sich an:

Ben Falk, Box 145, Riverville, Man.

Fullers Bürsten.

Möchte hiermit allen meinen Kunden mitteilen, daß ich immer noch Agent für die Fuller Brush Co., bin und kann diese Ware nach wie vor durch mich bezogen werden.

H. Rischer, 741 Elgin Ave., Winnipeg. — Phone 29 981.

Achtung!

Eine

“25 Bbls Rye and Whole Wheat Flour-Mill”

zu verkaufen in West Kildonan, Man. Die Mühle ist 36 bei 33. Der Eingang 10 bei 33; Lagerhaus 19 bei 28. Eine Wohnung mit drei großen Zimmern angebaut. Außerdem ist auf dem Grundstück ein kleiner Schweinestahl und Hühnerstahl. Das ganze Grundstück besteht aus 2 Acker Land, schön umzäunt. Die jährlichen Steuer betragen etwa 150 Dollar. Keine Schulden auf dem Grundstück. Der Preis für das ganze Grundstück ist $3500.00. Der Käufer kann sofort die Mühle übernehmen.

Anfragen zur Besichtigung und für weitere Information zu richten an:

P. H. Kohlmeier, 444 Henderson Highway, Winnipeg.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute

Dept. R-42

807 Alverstone St.,

Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Bekanntmachung

Wir haben im Januar den Farmern gesagt, daß sie ohne spezielle Erlaubnis von Ottawa nur für $200 Wert Baumaterial kaufen können, welches aber ein Mißverständnis ist. Der $200-Wert bezieht sich nur auf Nichtfarmer, während Farmer ohne spezielle Erlaubnis für $1000 Wert Baumaterial aufkaufen dürfen.

C. HUEBERT, LIMITED

Phone 502 583 North Kildonan, Man.

Ottawa—Rt. Hon. Anthony Eden, British Secretary of State for Foreign Affairs, is shown chatting with Prime Minister W. L. Mackenzie King a few moments after his arrival in Ottawa. Mr. Eden flew from the United States in the same huge bomber which carried him across the ocean. He addressed

Waldasyl

Von Johanna Klemm.

(Fortsetzung)

„Ich hatte Kopfweh, Vater", sagte sie leise und niedergeschlagen, als er sie ziemlich strenge darauf angeredet.

„Kopfweh?" wiederholte er erstaunt. „Wie kamst du zu Kopfweh? Und wenn auch, dann beherrscht man sich eben."

„Auch höre ich so gern zu", sagte Susanne wieder, „besonders wenn Tante Jakobe spricht."

„Allerdings, da hört sich's gut zu, und überhaupt ist Schweigen immer bequemer als Reden. Aber meinst du, daß Jakobe jetzt so gut zu sprechen verstände, wenn sie sich nicht längst darin geübt hätte? Alles ist Uebung. Ich hoffe, du nimmst dir die Tante zum Muster".

Susanne lächelte matt. Das würde nicht viel nützen, meinte sie im stillen, bei aller Bewunderung nicht! Sie mußte froh sein, wenn sie ihren Pflichten noch genügen konnte, von irgendwelchem Glänzen, wie ihr Vater es zu verlangen schien, konnte keine Rede sein.

Die Mattigkeit in ihr nahm zu, und dies erschreckende Schwinden der Gedanken und die plötzlich sie in der Klasse überfallende Stimmlosigkeit!

Das konnte freilich der Vater bis jetzt nicht wissen, und so war seine Unzufriedenheit wohl begründet; und das Gefühl, daß es ihm bald mit Schrecken klar werden mußte, wie wenig sie zu leisten fähig war, erfüllte Susanne mit fester Angst.

Dazu kam gerade jetzt eine Gelegenheit, die ihr die derzeitige Unfähigkeit ganz besonders fühlbar machen sollte.

Die oberste Schulbehörde des kleinen Landes sandte von Zeit zu Zeit ihre Vertreter in alle Schulen, und gerade jetzt ward in Breitenburg der Schulrat zur Inspizierung erwartet. Die ganze Lehrerschaft an der Volksschule war in gelinder Spannung, umfassende Repetitionen wurden in größter Schnelligkeit vorgenommen, ebenso wie die Bediensteten des Schulhauses auf ein durchgreifendes äußeres Ordnungsstiften bedacht waren.

Am höchsten war jedenfalls Fräulein Holgers Aufregung, meinten die schlauen Schulkinder, die bei solcher Gelegenheit nicht ohne Schadenfreude waren, denn sie wußten wohl, wenn etwas vorkam, ging es diesmal nicht über sie, sondern über die Lehrer her! Und es war doch gar zu angenehm, was man sonst am eigenen Leibe fühlte, einmal in ähnlicher Gestalt an den gestrengen Vorgesetzten zu beobachten!

Bei Fräulein Holger freilich hatten sie dieses Triumphgefühl nicht, denn eigentlich schwärmten sie unbewußt für dies schöne, zarte Geschöpf und ärgerten sie niemals mit Vorsatz, und als sie ihre jetzige Erregung, ja augenblickliche Hilflosigkeit bemerkten und Hanne Peters vorschlug: „Nu wollen wir uns aber erst recht doll Mühe geben", war die ganze kleine Bande damit einverstanden.

Und sie taten, was sie konnten, mehr, als man bei der Unsicherheit ihrer jungen Führerin erwarten konnte. Trotzdem waren es peinliche Stunden. Der Direktor wischte sich wiederholt die glänzende Stirn, der Schulrat sah ein paarmal so eigentümlich auf — halb ungläubig, halb nachsichtig, — und war dann mit seiner Meinung sehr zurückhaltend.

Dieses Fräulein Holger machte ja ihre Sache unglaublich mäßig! Daß die Kinder es trotzdem so weit bei ihr gebracht hatten!

War das alles nur Befangenheit vor ihm, dem Schulmonarchen? Möglich allerdings! Aber er erinnerte sich doch der jungen Lehrerin von der letzten Prüfung her, es konnte kein Irrtum sein, denn eine solche Erscheinung war im letzten Jahrgang nicht zweimal dagewesen — und sie hatte die Prüfung doch gut bestanden, und die Lehrprobe war nicht übel gewesen.

Aber heute — wie zerfahren das alles war, wie überstürzt das einemal, und wie zögernd dann wieder die Fragen, als müsse sie sich selbst auf den Lehrgegenstand besinnen.

Wie gesagt, er wunderte sich, daß die Kinder doch etwas wußten. Demnach hatte er eigentlich kein Recht, die junge Lehrerin ernstlich zu tadeln, aber er suchte doch eine Gelegenheit, mit ihr allein zu sprechen, sie auf einiges aufmerksam zu machen.

Ein wenig mehr Ruhe und Gleichmäßigkeit im Sprechen empfahl er dringend, nicht einmal so schreien und dann wieder stocken, das machte keinen guten Eindruck.

Susanne, aufs äußerste schon erschöpft, war völlig starr über diese, wenn auch liebenswürdig vorgebrachten Ermahnungen.

Also sie schrie! Und sie glaubte immer, es sei noch nicht laut genug, denn es rauschte ihr oft so seltsam vor den Ohren, daß ihre eigene Stimme ihr ganz von fern zu kommen schien, und dann strengte sie sich freilich an, bis ihr der Hals weh tat und sie husten mußte.

Also es ging nicht mehr; sie war fertig mit ihrer Kraft. Alle würden es merken, der Schulrat gegen sie sprechen — sie absetzen — Gehalt, Ruhegehaltsberechtigung — alles verloren!

Und wieder rief es verzweifelnd in ihrem Innern: „O mein Vater!"

Wären jetzt wenigstens Ferien gekommen, hätte sie nicht morgen wieder in die Schule gemußt! Aber es dauerte noch eine volle Woche, nichts half ihr.

Würden die Kinder, die doch heute was gemerkt haben mußten von ihrem ganz verlorenen Ansehen, nun nicht auffällig werden?

Würden die andern Lehrer nicht lächeln in offenem oder verstecktem Spott?

Würde der Schulleiter ihr nicht eine Rede halten, viel schärfer als der gütige Schulrat?

Und ihr Vater, der sie mit Stolz seine Mitlehrerin genannt? Ach gewiß, auch ihr Vater würde sie weniger lieben nach dieser bitteren Enttäuschung.

Einsam, verlassen und haltlos fühlte sich Susanne, wie in einem weiten öden Raum, und es war, als schlügen kalte Wellen über ihr zusammen.

Sie meinte, den folgenden Tag nicht überstehen zu können. Wehrlos ihren übertriebenen Vorstellungen hingegeben, lag sie abends im Bett und schauerte.

Und dann wieder schwanden auch diese Vorstellungen, und ein Nichts, eine Leere war in ihrem Kopf, die ihr das Schlimmste deuchte. „Ich verliere meinen Verstand!" war das letzte, was sie klar empfand, ehe sie endlich in einen tiefen Schlaf fiel.

Sechstes Kapitel.

Leuchtender Sommermorgen lag über Breitenburg, als aus dem alten gotischen Tor ein junger Mann schritt, mit den hellen wachen Augen jemandes, der sich in fremder Gegend umschaut.

Er war am Abend vorher spät in der Stadt angekommen, hatte im Gasthof übernachtet und schien nun, ein bestimmtes Ziel im Auge, dieses auf Umwegen erreichen zu wollen. Denn er verfolgte vom Tor an nicht die hochgelegene, von mächtigen Pappeln beschattete Landstraße, sondern bog nach kurzem zögerndem Umblick in einen der lauschigen Seitenwege ein, die durch Gebüsch, junge Anlagen und endlich durch dichtes Gehölz von der Stadt zum See führen.

Freudig schweifte sein Blick über die anmutige Landschaft mit einem festen Erfassen, als mache er sich das Bild gleich ganz zu eigen. Es waren ruhige, unendlich klare Augen von tiefem Blau, die in einem edel gebildeten Gesicht standen, von dunkelblondem Haar und Bart umrahmt. Es lag etwas eigentümlich Stilles in dieser Erscheinung, etwas Maßvolles in Gang und Haltung der mittelgroßen Gestalt, das kaum zu dem sonst so jugendlichen Gepräge derselben paßte. Denn jung war das Gesicht. Jünger vielleicht als seine Jahre. Das lag im Ausdruck, in der Linie des Mundes, in der Durchsichtigkeit des Auges, durch welches man in eine verborgene Welt voll Schönheit hinabzuschauen meinte.

Taufrisch und einsam lagen die Wege, nur hier und da schien ein leichter Fuß eine Spur zurückgelassen zu haben. Ziemlich steil aufwärts ging der Pfad, es wurde heller und wärmer. Der Wanderer, der über dem leichten Joppenanzug den Rucksack trug, nahm seinen Hut ab und begrüßte aufatmend den Ruhepunkt der Höhe, von wo aus man auf die schimmernde Fläche des Sees und links hinüber zur Stadt mit den schlanken Türmen und den alten Toren schaute, während am rechten Ufer dunkler Wald höher und höher stieg.

Er richtete sein Glas, zog eine Karte aus der Tasche und meinte: „Dort rechts hinaus muß es liegen; wenn ich den Weg am See verfolge, muß ich es ebensowohl erreichen als auf der Landstraße, nur etwas später. Aber ich habe ja Zeit".

Er nahm den Rucksack ab und begann darin zu kramen. Da gewahrte er eine Bank, kunstlos von Birkenstämmen gezimmert und im tiefen Schatten stehend.

Auf der Bank lag ein heller Strohhut.

Der junge Reisende lächelte flüchtig. „Also hierher haben die leichten Tritte auf den schmalen Sohlen geführt", dachte er, „vielleicht bekomm ich da noch anmutige Belebung für das Landschaftsbild, denn haben muß ich dies natürlich."

Er hatte jetzt sein Skizzenbuch gefunden und fing an, mit schneller, fester Hand zu zeichnen, nicht ohne aber hin und wieder aufzuhorchen, ob nichts die Stille unterbrechen, kein Schritt sich nähern wollte.

Dicht neben der Bank führten seitwärts durchs Gebüsch naturrohe Stufen abwärts, wahrscheinlich ein versteckter Fußpfad zum See.

Und hierher blickte er unwillkürlich mehrmals, als warte er auf eine Erscheinung, als müsse aus dem dichten, goldgrünen Gedämmer eine Gestalt auftauchen, die Nymphe dieses stillen Platzes.

Aber alles blieb still, und das Landschaftsbild stand schon in klaren Linien auf dem Blatt seines Buches, als er plötzlich, wie von einer inneren Stimme angerufen, zusammenschrak und aufstand.

„Wer läuft denn in den hellen heißen Sonnenschein hinein ohne Hut?" sagte er laut und begann die Stufen hinabzusteigen, eilig und leise, als gälte es, ein Wild zu beschleichen.

Kaum knackte es unter seinen Füßen, und kein Laut kam ihm entgegen, bis das Wasser zwischen den Bäumen durchschimmerte, und leise, leise, wie im Traum, die Wellen an das Ufer rührten. Auf einmal hielt er an: da hatte er's, was auf dem Bild noch gefehlt.

Am Ufer stand eine Gestalt, ein Mädchen im hellen Kleide, ohne Hut, ihr leuchtend rotes Haar in der Sonne gleißend.

Vom Gesicht sah er nichts, nur daß sie die gefalteten Hände an die Brust gedrückt und den Kopf leicht darauf gesenkt hielt.

Plötzlich — dem Lauscher stockte der Herzschlag, dann stürzte er vorwärts. Er sah, wie sich die Arme des Mädchens hoben, weit ausbreiteten — dann die unverkennbare Bewegung des Schwimmers, der sich in die Flut stürzt.

In zwei mächtigen Sprüngen stand er am Ufer, hatte die Gestalt umfaßt, und zwei tödlich erschrockene Augenpaare starrten sich an.

Wie ein gefangener Vogel, der aufflattern will und nicht kann, begann sie dann sich zu wehren, aber sein Griff war eisern, während der Blick der entschlossenen Augen allmählich wieder sanft wurde und eine vor Erregung heisere Stimme stockend sprach:

„Sie haben wohl recht — die Welt ist heute zum Umarmen schön, man breitet wohl die Flügel der Seele aus nach all der Schönheit, man möchte sich mit der Mutter Erde vereinen, aber — aber tun Sie's, wo sie mit Gras und Blumen sich an Ihr Herz drängt — nicht mit dieser klaren Welle, die doch kalt ist, wenn auch die Sonne drin zu liegen scheint — tödlich kalt".

Ganz leise, beschwichtigend war seine Stimme geworden, sie wehrte sich nicht mehr, sondern hing zitternd in seinem Arm, und unter den gesenkten Lidern drang langsam eine Träne nach der andern hervor.

So standen sie ein paar Herzschläge lang ganz stumm, dann fing er, sie immer noch haltend, an zu gehen, ganz langsam der Bank zu. Dort ließ er sie niedersitzen, und sie folgte willenlos. Er nahm ihren Hut und setzte ihn ihr leise auf das wundervolle Haar.

„Der Hut", begann er und stockte, denn nun, da die übermäßige Erregung nachließ, überkam ihn eine Verlegenheit und wußte nicht weiter. Auf einmal sah er in dem schneeweißen Gesicht, in den braunen Augen wieder ein jähes Aufleben, sah eine wilde Bewegung des Körpers — da saß er neben ihr und sagte beschwörend:

„Nein, nein, nicht Flucht, auch vor mir nicht Flucht! Ich kann Sie nicht verlassen, bis Sie in Sicherheit weiß. Sagen Sie mir, wohin ich Sie führen darf".

Da fuhr sie schreckhaft auf. „Wer sind Sie, daß Sie sich mir so in den Weg drängen?"

„Ich bin ein Fremder. Woher — wohin? Das brauchen Sie nie zu erfahren. Ich nehme Ihr Geheimnis mit und hüte es. Ihr Geheimnis, aber auch — Ihr Wort!"

„Mein Wort!?"

„Ja!" Es lag wieder der gebietende Ausdruck in seinen Augen, vor dem sie die ihren senkte. „Ich will nichts wissen, was Sie bis hierher getrieben hat, aber — denken Sie daran, daß Sie — mich zu Ihrem Mitschuldigen machen, wenn Sie mein vertrauendes Schweigen über diese Begegnung nicht ehren! Wenn Sie noch einmal so die Flügel breiten zur Flucht."

Er hatte sich wieder in den beschwörenden Ton gesteigert, jetzt griff er an seine Uhrkette, und mit kurzem Entschluß etwas davon lösend, reichte er ihr ein kleines Petschaft, das, in dunkelroten Stein geschliffen, ein Wappen trug und eine feine Schrift.

„Nehmen Sie dies, ich bitte Sie, und in jeder verzagten Stunde, die einst kommt, setzen Sie dieses Siegel fest in Ihre Hand, wie ich jetzt tue!"

Er hatte ihr schmales Handgelenk ergriffen, und unter dem Druck des roten Steins, den er so fest aufsetzte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg, erschien auf der weißen Haut das Wort „Harre!"

Sie sahen beide darauf nieder, und dann unter dem neuen fragenden Anruf seiner Augen sprach sie: „Ja!"

Da standen sie auf von der Bank.

„Ich gehe nach Hause", sagte das Mädchen leise.

Das rote Siegel hielt sie in der Hand, ihre Lippen bebten, sie schien mit etwas zu kämpfen. Da sagte er sanft:

„Sie sollen mir nicht danken, aber — an mich denken, daß ich eine Verantwortung trage Ihretwegen, auch wenn wir uns nie wiedersehen".

Sie neigte stumm den Kopf und ging langsam voraus den Weg hinunter.

Er folgte in geringer Entfernung, aber sie sah sich nicht einmal um. Als ihre Gestalt kleiner und kleiner geworden und endlich verschwunden war, warf er sich mit tiefem Aufatmen ins Gras.

Siebentes Kapitel.

Jenseits des Waldes am Seeufer saß indessen im Forsthäuschen Jakobe, ahnungslos über dies Geschehnis am frühen Morgen wie über die Wanderschritte, die sich in der schweigenden Mittagsstunde näherten.

Sie hatte heute eine umfangreiche Morgenpost gehabt und war noch im Bann der Mitteilungen, die ihr von den verschiedensten Seiten zugegangen waren. Nicht umsonst hatte sie so lange ihre Wirksamkeit draußen in der Welt gehabt, mit festen Fäden war sie noch an dies und jenes Haus gebunden, mit warmem Empfinden ging sie dem Leben der einzelnen nach, in deren Kreis sie einst gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

The Red River Valley

Minnesota — North Dakota

More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.

Mixed farming.

Write to

E. B. DUNCAN

General Agr'l. Dev'l. Agent

Great Northern Railway

St. Paul, Minnesota

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Jantzen

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.

672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz

Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Haderpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg

Bibel-Kursus für das Heim

Frei!

in Deutsch oder Englisch. Für Jung und Alt. Jetzt in seinem 14. Jahr. Mehrere Tausend haben ihn genommen, in Canada, Ver. Staaten, und Ost-Europa. (Man sende Postgeld, 10 c. Silber oder U. S. Stamps.) Bietet Arbeit auf ganze Jahr.

J. B. EPP (Bibellehrer)

Box 233, Lincoln, Nebr., U.S.A.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.
— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

Todesnachricht

Unser lieber Vater

Corn. A. Falk, 67

wurde den 5. Juni 1875 geboren. Er trat in den Ehestand mit unserer lieben Mutter, geb. Anna Rempel, den 6. Januar 1900.

Er war in den letzten 10 Jahren leidend, und die letzten 4 Tage besonders krank vor seinem Abscheiden. Sonntag, den 4. April 6 Uhr morgens schlug die Erlösungsstunde für ihn, wozu er sich schon lange gesehnt hatte. Er ist alt geworden 67 Jahre und 10 Monate. Er hinterläßt seine betrübte Gattin, 11 Kinder und 8 Großkinder. 2 Kinder sind ihm im Tod vorangegangen. Die Begräbnisfeier fand Mittwoch, den 7. April in der Sommerfelder Kirche zu Plum Coulee, statt. Prediger Unrau, Lowe Farm hielt die Leichenrede. Der Text lautete: „Selig sind die Toten, die in den Herrn entschlafen von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach" (Offb. 14, 13). Er wurde bei Rosenfeld begraben, wo auch das Trauermahl gehalten wurde. Er hat noch viele Briefe bekommen, aber konnte sie leider schon nicht alle lesen. Doch er bestellte die lieben Schreiber noch zu grüßen und ihnen zu danken.

Im Namen der Trauernden
Gerhard und Elsie Klassen,
Manitou, Man.

Schon wieder müssen wir von Drake von einem Sterbefall berichten. Dieses mal ist es der alte Onkel

Abram Isaak, 73

der von uns in die obere Heimat versetzt worden ist. Schon vor etlichen Jahren war der Verstorbene einmal schwer krank, und wir glaubten nicht, daß er noch einmal genesen werde. Aber der liebe Gott ließ ihn wieder gesund werden.

Vor etlichen Wochen machte sich bei ihm eine große Müdigkeit bemerkbar. Wenn er von der Arbeit nach Hause kam, konnte er vor Müdigkeit nicht sprechen. Schließlich kam es soweit, daß er die Arbeit (die hiesige Schule besorgen) absagen und auf des Arztes Befehl das Bett hüten mußte. Er glaubte nicht schwer krank zu sein, aber sein Herz war schwächer, als er glaubte. So daß er denn bald auf dem Stuhl, bald lag er auf dem Sofa, bis ihn mit einmal plötzlich der Tod ereilte. Er war sich über seine Zukunft ganz klar: „So wie der Herr will!"

Am 21. März wurde seine sterbliche Hülle von der Nordstern Kirche aus zur letzten Ruhe bestattet. Es waren viel Freunde, Verwandte und Bekannte erschienen, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Zur Einleitung las Prediger Jac. Gerbrandt Psalm 90, 1—12. Er knüpfte seine Ansprache an die verlesenen Verse und betonte besonders den letzten Vers: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden". Als zweiter Redner trat Prediger W. Löwen auf und sprach in Englisch über die Stellen: 1. Petri 1, 3—5; Jak. 1, 12; und Phil. 4, 6—7. Dann sprach Prediger E. S. Bartel über Psalm 31, 6. Zwischen den Ansprachen wurden von den Sängern passende Lieder gesungen.

Abram Isaak wurde seinen Eltern, Abraham und Helena Isaak, den 23. April 1870 in Rosental, Süd-Rußland, geboren, wo er seine Kindheit und Jugendzeit verlebte.

In seinem 20. Lebensjahr wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens in der Kirche der Chortitzer Mennonitengemeinde von Aelt. Heinrich Epp getauft.

Am 4. Januar 1892 trat er daselbst mit der Jungfrau Helena Friesen in den Stand der Heiligen Ehe, mit der er 41 Jahre Freude und Leid im Leben teilte. Im Frühjahr desselben Jahres kam das junge Ehepaar nach Canada, und ließ sich in Manitoba nieder. Im Jahre 1899 siedelte die Familie nach Hague, Sask., über, und im Jahre 1911 kam sie hierher nach Drake.

Diese Ehe wurde mit 5 Söhnen und 5 Töchtern gesegnet. Zwei Töchter sind dem Vater in ihrer Kindheit im Tode vorangegangen.

In Canada war der Verstorbene Glied der Rosenorter Mennonitengemeinde zu Rosthern und der Nordstern Gemeinde hier am Ort.

Den 13. August 1933 trat er in die zweite Ehe mit Witwe Anna Brandt, doch wurde dieses Band bald durch den Tod der Gattin gelöst. Den 23. April 1935 trat er in die dritte Ehe mit Witwe Helena Zacharias, die ihm aber auch nach 4 Jahren und 9 Monaten im Tode voranging. Den vierten Ehebund schloß er am 2. Juni 1940 mit Witwe Katharina Neufeld, die ihn in seinem schweren Leiden vor seinem Abscheiden treulich bedient hat.

Am 15. März 1943, 4 Uhr nachmittags, rief der Herr ihn unerwartet plötzlich in die obere Heimat im Alter von 72 Jahren, 10 Monaten und 22 Tagen.

Er hinterläßt seine betrübte Gattin, 5 Söhne, 3 Töchter, 15 Großkinder, 3 Schwestern und viele Freunde.

Hans Dyck, Korr.
—Laut Bitte aus Bote.

Mittwoch, den 31. März, um 2.30 nachmittags fand in dem Bethause der Ersten Mennonitengemeinde zu Saskatoon die Begräbnisfeier für die verstorbene

Frau David Lepp, 74

statt. Für jeden Freund, für jedes Gemeindeglied, insbesondere für die liebe Familie war der plötzliche Tod der lieben Schwester eine Erschütterung und ein Schmerz, wie wir ihn hier in Saskatoon wohl noch nicht erlebt haben.

Mitten in der Arbeit, erst 44 Jahre alt, in der Fülle der Kraft stehend, kam der Ruf des Herrn: „Komm wieder, Menschenkind!" Frau Lepp kam Donnerstag, am 26. März, schon recht früh des Abends zur Kirche, um ihre Gruppe, die „Willigen Helfer", und die übrigen Sänger zum Sängerfest, das unter Leitung des Dirigenten K. Neufeld stattfinden sollte, fertigzumachen. Sie durfte die Darbietungen schon nicht anhören. Um zehn Minuten vor acht bekam sie einen Anfall, verlor das Bewußtsein und verschied fünf Minuten vor elf desselben Abends. Ohne auch noch ein Wort gesprochen zu haben.

Die große, mit Kränzen und Blumensträußen schön geschmückte Kirche konnte die vielen Freunde der lieben Verstorbenen und der Familie Lepp nicht fassen. Viele mußten während der Feier stehen. Die Feier wurde mit Singen des Liedes: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh" begonnen. Dann sang der Chor das Lied: „Werde still". Prediger H. S. Rempel von der M. B.-Gemeinde am Ort machte mit Lesen des Wortes Gottes, Gebet und etlichen kurzen Worten in englischer Sprache die Einleitung. Er wies darauf hin, was für einen unersetzlichen Verlust der Gatte und die Kinder durch das Dahinscheiden der Lieben erlitten hatten, daß sie aber nicht trauern sollten als solche, die keine Hoffnung hätten, denn sie weile jetzt an einem Ort, wo es kein Sterben, keine Tränen und kein Scheiden mehr gibt. Darauf folgte ein Lied vom Chor: „In dem Himmel ist's wunder-

Sprache. Die „Willigen Helfer" sangen eines der Lieblingslieder der Verstorbenen und dann folgte die Leichenrede von Aelt. J. J. Thießen. Zum Text hatte er das Wort: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben" (Offb. 14, 13) gewählt. In seiner Ansprache führte er folgende drei Trostpunkte für die Leidtragenden an. Erstens war die Verstorbene auf so ein plötzliches Ende, ja auf den Tod überhaupt, gefaßt. Er habe mit ihr über das Sterben gesprochen, sie war bereit dem Herrn zu begegnen. Dann müßte der Rückblick auf ihr Leben unbedingt tröstend für die Hinterbliebenen wirken. Sie war eine treue Gattin und liebe Mutter gewesen, hatte ein Heim, wo Mann und Kinder liebten zu weilen, hatte die Kinder beten gelehrt und treu für sie gebetet. Dann war sie in der Gemeindearbeit tätig mit einem wahren Martha-Fleiß. Sie war die Schreiberin des Frauen-Missionsvereins, war Sonntagsschullehrerin, die Gründerin und Leiterin des Vereins der „Willigen Helfer", der aus einer Anzahl Mädchen und Knaben im Alter von 13—17 Jahren besteht, und war sonst wo immer es an Rat und Tat fehlte, dabei, auch im Besuchen und Helfen der Armen. Was sie alles getan hat, werden wir wohl alle jetzt so recht inne werden, da wir sie nicht mehr unter uns haben. Als wichtigste Quelle des Trostes wies Pred. Thießen auf das künftige Wiedersehen beim Herrn hin, wo alle, die in dem Herrn sterben, auf ewig vereint werden.

Es folgte nun der Lebenslauf und ein Gedicht, das der Reisedirigent Korn. Neufeld geschickt hatte. Der Chor sang das Lied: „Ueber den Sternen, da wird es einst tagen". Dann während feierliche Begräbnislieder von Frau P. Epp gespielt wurden, folgte die Leichenschau. Darauf wurde die Leiche nach dem Friedhof gebracht und zur letzten Ruhe gebettet.

Nachdem die Gäste und Bekannten vom Friedhof zurückgekehrt waren, wurden sie noch mit einem Imbiß und Kaffee vom Frauenverein bewirtet, und damit kam die Trauerfeier zum Abschluß.

Der Herr hat ernst, sehr ernst zu uns gesprochen. War es uns doch allen, als ob uns der Verlust persönlich und sehr nahe anginge. Wie der Schreiber dieses, so werden wohl auch die meisten der Freunde und Bekannten der lieben Hinterbliebenen fühlen: man möchte so gerne die Leidtragenden in ihrem Schmerz trösten und ihnen helfen. Wir Menschen können ja auch beim besten Willen nicht ausdrücken, wie leid es uns auch tut, und man hofft, daß die Betroffenen auch aus einem stummen Händedruck die Teilnahme, die das Herz bewegt, herausfühlen werden.

Alle Arbeit, alle Liebe, ja alles, wofür wir Frau Lepp so gut waren, soll in dankbarer Erinnerung und Anerkennung gehalten werden.

Hans Unrau.

Virgil, Ont.

Nach Verlauf eines Jahres in Ontario wohnhaft, teilen wir allen Freunden und Bekannten unser Wohlbefinden mit, daß wir gesund und froh im Herrn sind, reichlich mit Arbeit umgeben, welche hier jedermann geboten wird.

Unsere Geschwister A DeFehr wohnen jetzt in St. Catherines, wie auch Geschwister H. Ewert, so auch H. DeFehr und viele andere Mennoniten. Den 28. März waren wir zum Geburtstagsfest der Schw. A. DeFehr eingeladen. Der Festtag verlief im Segen. Der Herr leitete uns im geschwisterlichen Eintrag. Es wurde Gottes Wort gelesen, gesungen, Briefe und Glückwünsche von den Kindern aus Winnipeg vorgelesen, war für uns ein Fest der Freude, und für uns das erste Geburtstagsfest hier in Canada, welches wir mit den Geschwistern feiern durften. Nun möchten wir allen unsern Geschwistern, Freunden und Bekannten ein Wiedersehn zurufen bei Gott und allen Auserwählten.

P. H. Fröse.

Mutterhände!

Rege Hände, die im Leben,
Selbstlos wirken,
Schafen gerne, alles zu beglücken,
Das sind Mutterhände.

Spät und frühe, all die Tage,
Welch ein Hasten,
Schweiß und Mühe, ohne Klage
Tragen Lasten.
Treue Mutterhände.

An des Herdes süßen Frieden zu
gestalten,
Heimaterde, dich noch liebe Hände
halten.
Das sind Mutterhände.

Wenn verschuldne Tränen fließen,
Oft ohne Ende,
Wie geduldig, betend schließen sich
die Hände,
Das sind Mutterhände.

O ihr Kinder, einst erschlafen diese Hände,
Werden nimmer wieder schafen
Sind zu Ende.
Liebe Mutterhände.

P. P. Isaak.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können.
Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Kranken-Bote

April 1943

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Zahnfleisch-Entzündung und Pyorrhea

Zahnfleisch-Entzündung ist ein so allgemeines Leiden, daß, wenn ein Sachverständiger den Mund von 100 aufs Geratewohl ausgesuchten Personen untersuchen würde, er höchstwahrscheinlich finden würde, daß er bei 80 bis 95 von ihnen etwas entzündet ist. Die Entzündung ist gewöhnlich nicht ernsthafter Natur und man findet sehr oft, daß sie mit einigen mechanischen oder chemischen Reizungen verbunden ist, wie Nahrung, die sich zwischen den Zähnen festgesetzt hat oder ein Stück harten Zahnsteins oder Ablagerungen von Bakterien an den Rändern des Zahnfleisches. Die Ablagerungen von Bakterien werden gewöhnlich an den Stellen gefunden, die man schwer mit der Zahnbürste erreichen kann wie z. B. die Backenzahn-Gegend, kann aber irgendwo im Munde von Leuten, die ihre Zähne nachlässig bürsten, vorkommen.

Viele von den geringeren Zahnfleisch-Entzündungen können daher durch sorgfältiges Bürsten der Zähne vermieden werden und durch das Entfernen von Zahnstein durch einen Zahnarzt in regelmäßigen Abständen. Zahnfleisch-Entzündungen sind manchmal hartnäckig trotz ausgezeichneter Pflege und in solchen Fällen mag dies auf einen Mangel an Vitamin A oder C oder beiden in der Diät zurückzuführen sein. Das Zahnfleisch wird oft gesund, wenn 6,000 Einheiten von Vitamin A und 8 bis 16 Unzen Apfelsinensaft der täglichen Diät hinzugefügt werden. Zitronensaft, „grapefruit", Tomäten und roher Kohl sind alles gute Quellen von Vitamin C, oder das künstliche Vitamin kann an Stelle des Apfelsinensafts treten.

Sogar der gefürchtete „trench mouth" scheint größtenteils auf einen Mangel an Vitamin A und C zurückzuführen sein. Es ist allerdings wahr, daß gewisse besondere Keime stets im Munde von Leuten, die an „trench mouth" leiden, gefunden werden, aber dieser Zustand klärt sich gewöhnlich schnell auf (innerhalb 10 Tagen), wenn ein Pint Apfelsinensaft, zwei Eier und ein Quart Milch der täglichen Diät hinzugefügt werden.

Bei Leuten, deren Zahnfleisch für lange Zeit entzündet war, entwickelt sich in späteren Jahren oftmals Pyorrhea und einige Authoritäten nehmen an, daß die chronische Zahnfleisch-Entzündung Pyorrhea verursacht. Dies ist ein Zustand, in welchem sich Taschen zwischen den Zahnwurzeln und dem Kiefer bilden. Diese Taschen entzünden sich und enthalten später Eiter. Die ziemlich feste Verbindung zwischen dem Zahn und dem umgebenden Knochen wird zerstört, wo immer sich eine Tasche bildet; so mag der Zahn lose werden und sogar herausfallen, wenn die Taschen tief werden.

Eine Untersuchung, die vor einigen Jahren an Hunden vorgenommen wurde, mag erklären helfen, warum Pyorrhea im späteren Alter so vorherrschend ist. Hunde, die das ganze Leben hindurch gut ernährt werden, bekommen kein Pyorrhea. Hunde, die während ihres Wachstums gut ernährt werden, bekommen kein Pyorrhea, obgleich die Diät nach dem ersten Jahr in mancher Beziehung ungenügend ist. Hunde, die während der ersten sechs Monate ihres Lebens an einer Vitamin A und D mangelnden Diät gehalten werden, entwickeln schlecht konstruierte Kiefer und Zähne. Wenn diese Hunde nun auf eine in jeder Beziehung ausreichende Diät gebracht werden, überwinden sie anscheinend die Defekte in den Kieferknochen und führen für vielleicht fünf Jahre ein normales Leben. Dann erscheinen aus einem unerklärlichen Grunde Taschen zwischen den Zähnen und dem Knochen, die Zähne werden lose und Pyorrhea entwickelt sich. Sind wir durch dieses Experiment zu der Annahme berechtigt, daß Pyorrhea sich manchmal bei Erwachsenen entwickeln mag als Resultat unvollkommener Ernährung in der Kindheit? Niemand weiß es, dieses sollte jedoch den Müttern als eine weitere Warnung dienen, größte Aufmerksamkeit auf ihre eigene Diät während Schwangerschaft zu legen und auch auf die Diät ihrer Kinder, — ganz gewiß bis zum und einschließlich des Pubertätsalters.

RICHTIGE ERNÄHRUNG ist wichtig

INDUSTRY FAST USING SURPLUS WHEAT STOCKS

Line Elevators Again Urge Alcohol Plants in West

(Conclusion)

"War uses of alcohol include the manufacture of smokeless powder, torpedoes, mustard gas, medicines, ether, lacquer for camouflage and synthetic rubber. In recent months processes of converting wheat to alcohol have been shortened by several days, and cheapened, and the use of many critical plant materials in short supply has been eliminated. While the 1943 production requirements for conversion of cereals into alcohol are 530,000,000 gallons, the Government has directed and is assisting distillers to step up the projected capacity to 1,000,000,000 gallons annually. Lack of ocean and rail tankers makes the importation of molasses impractical, and the principal remaining source of supply is cereal crops. Continuation of the War over a long period was foreseen at the conference as affording an opportunity for greatly expanded industrial markets for farm crops", said the Line Elevators' spokesman.

"Distillers have already conferred with the War Production Board at Washington concerning their difficulties in securing sufficient supplies of corn and wheat for future manufacturing requirements. A new development in shortening the process of manufacturing alcohol from wheat is milling granular wheat meal, and converting this product into alcohol. The bran and wheat germ is removed for feed and fifty-six pounds of the granular wheat meal, similar to grits, produces 5.45 proof gallons of 50% alcohol by volume. Plans call for production of 80,000,000 bushels of granular wheat meal from 130,000,000 bushels of wheat annually. Mills have already contracted for 35,-500,000 bushels of Government-owned wheat for manufacture of granular wheat meal for conversion into alcohol. Distilleries are able to convert from use of molasses to granular wheat meal with very little change of equipment.

'Scientists at the Chicago conference dealt with chemurgy in War. The search for rubber-bearing plants was reviewed. Prior to the War the Russian Government had investigated 100,000 plants and found the kok-sagyz, or Russian dandelion, the most productive of natural rubber. Two million acres are now under cultivation in Russia. Last spring kok-sagyz seeds were transported by airplane to North America, and test plots were planted in the United States and Canada. Early experiments show that the Russian dandelion thrives best in the north-western States and Canada. Production equalled that claimed by the Russians. Samples of rubber produced from kok-sagyz grown in North America were produced at the meeting, and were reported to contain all the qualities of the natural product of the rubber tree. More than 17,000 North American plants have been tested for rubber content, and a process has been developed whereby a three-minute laboratory test will determine whether a plant contains rubber and the quantity present in the plant. The only North American plant in which rubber has been found in commercial quantities is the Guayule shrub. This grows only in the extreme Southern States, and the Government has already planted 500,00 acres of it. One hundred government research workers are engaged in developing processes of manufacturing synthetic rubber. Advancements already made led scientists and industrialists at the conference to forecast many post-war uses for rubber, including the use in construction of pre-fabricated light weight houses that could be transported from town to town along with household furniture. Transparent rubber windows for automobiles and homes is a further development in the synthetic rubber industry. The cigarette paper industry recently started using flax straw, and this year will purchase 350,000 tons of this former waste farm product.

"The manner in which research has developed new uses for farm products in the United States, and gives promise of assisting in solving the surplus wheat problem, warrants action by the Canadian Government in implementing the proposal of the Line Elevator Companies for establishment of a Western division of the National Research Council, and the erection of alcohol distilleries in the West", concluded Mr. Lamont.

THE MANITOBA SUGAR COMPANY LIMITED

Wheat lands converted to the growing of sugar beets will be eligible for the bonus payment of $2.00 per acre provided under the Wheat Acreage Reduction act, given third reading in parliament on Friday last, according to advice received today from Hon. J. G. Gardiner, Federal Minister of Agriculture, by officials of the Manitoba Sugar Company, Ltd.

The Sugar Company is at the present time engaged in signing up contracts for 1943 sugar beet acreage. The Sugar Controller for Canada is again urging that farmers produce the maximum possible acreage of beets. In view of the substantially increased price which the sugar company is paying for beets this year as a result of the reduction in the excise tax on sugar which is being passed on to beet growers, coupled with the acreage bonus, officials of the Company are hopeful that a substantial acreage will be signed up this year, providing sufficient labor is available.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 12. April: Die 8. britische Armee ist auch durch Sousse in Tunisien gegangen, die Deutschen in den Stahlbogen Tunis-Bizerte zwängend. Die Kämpfe sind sehr schwer. Das schwerste Ende kommt noch, denn die Bergeszugänge sind von Abwehrnestern gespickt, doch wird bestimmt mit dem vollen alliierten Siege in Tunisien schon gerechnet. Die Zufuhr für Rommels Armee steht auch unter dauerndem Angriff und die Verluste sollen hoch steigen. Die 8. Armee hat 20,000 Gefangene seit dem 20. März.

Die Eiszusammenstauungen auf den Flüssen Red und Assiniboine in und bei Winnipeg haben gefahrdrohende Anhäufungen. Mit Dynamit wird gesprengt.

Die U. S. A. werden wohl 20 Millionen canadischen Weizen kaufen.

In einem Feuer in Westbourne, Man. fanden George Kivell mit Frau und 3 Kindern den Tod.

London berichtet, daß englische U-Boote 15 Achsenschiffe versenkt oder beschädigt haben im Mittelländischen Meere. Und alliierte Flieger versenkten einen italienischen Kreuzer und 85 Achsen Flugzeuge.

Königin Elizabeth sprach gestern übers Radio zu allen Frauen und forderte zur Neubelebung ihres religiösen Geistes auf um gegen die zerstörenden Einflüsse stehen zu können.

Neapel wird wohl evakuiert müssen werden als Folge der sehr schweren Luftangriffe.

Und in Burma ist den Japanern gelungen Teile der Indisch-britischen Armeen zu durchschneiden in schweren Kämpfen.

Dienstag, den 13. April: So weit haben die Alliierten in Tunisien 33,156 Gefangene zu melden. Die schweren Kämpfe gehen weiter ohne Aufenthalt, Rommels Armee zurückdrängend und aus Afrika hinausdrängend.

Die Deutschen haben auch die ganze Kontrolle der südlichen Befestigungen Italiens in ihren Händen. Ist erst Tunisien genommen, dann wird es doppelt gegen Italien losgehen.

In Chicago wurde der Handel für 25 Mill. Buschel canadischen Weizens abgeschlossen. Und das soll nur die Hälfte sein, das die U. S. A. von Canada kaufen will.

Japan zieht sehr große Mächte nördlich von Australien zusammen, und die Gefahr eines direkten Angriff auf Australien ist sehr groß. Der Luftkampf ist in vollem Gange und bei Morsby wurden 52 japanische Flugzeuge zerstört.

Moskau berichtet, daß die Rote Armee alle schweren Angriffe der Deutschen zurückgewiesen habe.

Mittwoch, den 14. April: Der japanische Maj. Gen. Kenryo Sato sagte, daß Amerikas Städte nächstens bombardiert würden werden, und an dem Angriff würden Bomber Japans, Deutschlands und Italiens sich beteiligen.

Canadas Regierung hat manche Schwierigkeit zu überwinden mit streikenden Arbeitern in manchen der großen Industrieunternehmungen.

Eine große Anzahl japanischer Flieger griffen die alliierte Basis bei Milne Bay an. Die folgte auf die Wahrnung des Hauptkommandierenden in dem Kriegstheater, Gen. McArthur, daß mit schweren Kämpfen, vielleicht den schwersten dort in nächster Zeit zu rechnen sei.

Donnerstag, den 15. April: Die Japaner haben die größte Flotte im Süd-Pacific zusammengezogen, und trotz großer Verluste wächst auch ihre Luftflotte dort, und die Anzeichen sind, daß Japan in nächster Zeit zum großen Schlage ausholen wird gegen Australien selbst.

Auch in China sind die Japaner zur Offensive übergegangen.

Das Rote Kreuz hatte ja das Ziel für Manitoba auf 600 Tausend Dollar festgelegt, doch es erreichte die schöne Summe für Samariterarbeit von $785,782.00.

Stuttgart war das Ziel eines sehr schweren alliierten Luftangriffs. 23 Flugzeuge, 10 davon canadische, kehrten nicht zurück.

Und über der russischen Front sind schwere Luftkämpfe.

Marschall Rommel soll nach Italien und weiter nach Deutschland geflogen sein.

Zwei weitere wichtige Hügel wurden den Deutschen in Tunisien genommen.

Untersekretär Sumner Wells verurteilte scharf Argentiniens Politik, daß das Land noch nicht mit den Achsen gebrochen habe. Sie würden auch kein Wort in den kommenden Friedensverhandlungen mit zu sprechen haben.

Freitag, den 16. April: Die erste britische Armee ist vorgedrungen nach sehr schweren Kämpfen bis auf 30 Meilen von Tunis der Hauptstadt des Landes.

Frankreichs Küste wurde sehr schwer angegriffen, wo die Deutschen fieberhaft Befestigungen aufführen gegen einen Einfall der Alliierten. Daß der kommen wird, wird allgemein angenommen. Canadas Armee soll die Stoßtruppe stellen.

In Afrika sollen 400,000 Franzosen unter den Waffen im Kampf gegen die Achsenmächte stehen.

Spaniens Auslandsminister bot in einer Rede die Vermittlerrolle für einen Frieden an. Das wurde von beiden Seiten ganz entschieden zurückgewiesen. Jede Seite besteht nur auf einen bedingungslosen Sieg.

Sonnabend, den 17. April: Der schwerste Luftangriff auf die Kriegsfabrikzentren der Achsen wurde von mehr als 600 Flugzeugen durchgeführt. 55 Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Der Abschluß der schweren Kämpfe in Tunisien ist in Sicht, wie die Tagespresse sagt.

In Alberta streiken 2000 Kohlenminenarbeiter.

Im Kaukasus sind die Russen zur Offensive übergegangen, wie Moskau berichtet.

Wozu sollten Sie die Victory Loan Bonds kaufen

Sie helfen
Ihnen sparren
Sie helfen
den Krieg gewinnen
Sie verdienen
Geld für Sie
Sie stellen
Geld für den Notfall
Sie werden
Nach-Kriegs Ware kaufen

Victory Bonds sind dasselbe was auch Geld ist. Sie werden von Ihrer Regierung auf Sie ausgestellt für eine Anleihe. Wenn Sie Victory Bonds kaufen, dann wechseln Sie nur eine Form Geld auf eine andere. Gewöhnliches Geld ist das, was Sie erhalten, wenn Sie etwas verkaufen, was Sie auf Ihrer Farm gezogen haben, und das Sie auszahlen wenn Sie Sachen kaufen, die Sie brauchen. Victory Bonds sind eine Art Scheine, die dazu da sind, um sie aufzusparren. Und eine Victory Bond verdient für Sie Geld jeden Tag, den Sie es besitzen. Eine $100.00 Bond verdient für Sie jedes Jahr $3.00. Geld, das in Victory Bonds investiert ist, wird das Geld stellen, das wir brauchen werden, um die Sachen zu kaufen, die wir brauchen werden, wenn der Krieg vorüber ist.

T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Zu verkaufen

Ein neues 6 Zimmer Haus mit ¼ Acker Land. Um Näheres wende man sich an:
John Köhn
274 McKay Ave. N. Kildonan.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Ein 4-Zimmer

Haus mit Garten zu verrenten, auf der Menn. Ansiedlung zu N. Kildonan. 280 Edison.
Man wende sich an
Jacob Wiens
257 Edison Ave.
Bus. Phone 57 181.

Ein Farmarbeiter

gesucht, der Traktor fahren und melken kann. Lohn nach Uebereinkunft. Auch ein Mädchen für die Farm gesucht, die ebenfalls melken kann, auch kochen und backen. Lohn $200.00 auf 7 Monate. Angebote zu richten an:
Otto Benke,
Holland, Man., Box 172.